

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung, „Sichel u. Hammer“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachm. außer Sonn- und Feiertagen. Herausgeber: Fritz Bauer  
an Montag September 2.00 Mark; durch die Post bezogen 2.85 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Freitag und  
Samstag: 1.00 Mark. Preis für den Beitritt Halle-Merseburg: 6.00 Mark. Postzeitungsbefreiung 14.

Herausgeber:  
Otto Kilian

Abzugspreis: 9 Goldmarken f. d. 11. Nummer. Jede u. Stelle; 30 Goldmarken f. 12 Monate im Voraus.  
Postzeitungsbefreiung 14. 24. 1925. 1927. 2021. Zeitungsbefreiung: 14. 24. 1925. 1927. 2021.  
Stelle. Postamt: Commerce u. Verkehrswest, Halle. Postfach: 1063 45. Postfach: Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Sonnabend, den 13. September 1924

4. Jahrgang \* Nr. 164

## Die SPD. zerfällt!

### Erklärung der 18 oppositionellen SPD.-Ortsgruppen Oberschlesiens.

Halle, 13. September.

Die Nachricht vom Übertritt der 18 SPD.-Ortsgruppen Oberschlesiens zur KPD. hat die Sozialdemokratie wie ein Fetterschiff getroffen. Im ganzen Reich heult ihre Presse über den „kommunistischen Schwindel“. Hinter diesem Anglistengewimm verbergt sich die bleiche Furcht, die SPD.-Arbeiter auch im übrigen Reich könnten aus dem Vorgehen ihrer ober-schlesischen Genossen lernen.

Schon der Eifer, mit dem die SPD.-Stribenten die Nachrichten aus Oberschlesien leugnen, zeigt, woher der Wind weht. Die seitens sozialdemokratischen Spießbürger in den SPD.-Führerstellen lassen sich gewöhnlich durch nichts aus der Ruhe bringen.

Mit einer Ausnahme allerdings: Wenn die Pöfchen zu wackeln anfangen! Dann erheben sie stets ein lautes Geschrei gegen die Kommunisten, leisten Forderungen in Verleumdungen und glauben, damit die Massen betäuben zu können. Das soll dem Gesellen im Volksblatt diesmal nicht gelingen. Und weil sie so recht eifrig an dem ober-schlesischen Ansehen nagen, noch wir ihnen vor einigen Tagen hinwarfen, wollen wir noch einige interessante Tatsachen von diesem sozialdemokratischen Bankrott mitteilen.

### Die Erklärung der SPD. Oberschlesiens

(Eig. Drahtb.) Gleiwitz, 12. September.

Die 18 oppositionellen SPD.-Ortsgruppen erklären zu ihrem am Sonntag stattfindenden Vereinigungsparlament mit der KPD. eine Erklärung, in der es heißt:

„Was uns endgültig trennt.

„Bei jeder öffentlichen Rede wird erklärt, das Reichsbanner kämpft gegen den inneren Feind. Das können die Faschisten nicht sein. Denn sie sind zu einem großen Teil ja Mitglied des Reichsbanners und haben ihre Gesinnung nicht geändert. Wer ist also der innere Feind dieser Republik? Das kann nur das Proletariat sein! Das heißt, jene trotz schwerer Arbeit hungernden oder infolge Arbeitslosigkeit verhungerten Arbeiter.

Die Opposition lehnt es ab, ihre Zustimmung zu geben zu dem ungeheuren kapitalistischen Ausbeutungsplan, der in London beschlossen und von der deutschen, englischen und französischen Partei und der ganzen zweiten Internationale durchgereicht werden soll.

Die Opposition lehnt es ab, sich mit den Waffen in der Hand von ausländischen Kapitalisten gegen hungernde und verrottende Arbeiter militärisch zu lassen.

Der Plan der Opposition ist bei den hungernden Arbeitern. Nicht Kampf gegen uns, sondern nur ein deutlicher Aus nach links kommt in Frage.

Deshalb gehen wir zur kommunistischen Partei.“

Dem „Volksblättern“ raten wir an, auch diesen Aufruf wieder als Schwindel zu erklären. Mit dieser einfachen Methode kann jeder Bankrott seinen Zusammenbruch vorerst etwas verschleiern. Das Erwachen wird allerdings um so größer sein . . .

### Oppositionsversammlungen der ober-schlesischen SPD.

(Eig. Drahtb.) Gleiwitz, 12. September.

Die heutige „Oberschlesische Rote Fahne“ berichtet:

„Die Sozialdemokratie außerhalb Schlesiens hat mit lehr großem Mißvergnügen den vollkommenen Zerfall ihrer Partei in Oberschlesien, den Übertritt ihrer besten Ortsgruppen zu uns zur Kenntnis genommen. Und da sie in Berlin, Königsberg, Hamburg usw. sehr weit ab vom Schuß ist, glaubt sie, unkontrolliert, unerreicht, unerschütterlich über den Zusammenbruch von KPD. und SPD.-Arbeiter einfach als Schwindel abtun zu können. Die Berichte, die wir bringen, sind die beste Antwort auf die Verleumdungsversuche der nicht-schlesischen SPD.“

Jamböhl.

In Jamböhl fand am 8. d. M. eine Versammlung der SPD.-Ortsgruppe statt. Der Ansehler an die KPD. und die Teilnahme an dem Bezirks-Vereinigungsparlament mit der KPD. wurde einstimmig beschlossen und der dazu notwendige Delegierte gewählt.

Hindenburg.

Auch in Hindenburg fand eine Sitzung der SPD.-Ortsgruppe am 9. August statt. Diese Sitzung beschloß sich ebenfalls mit der von der Opposition herausgegebenen Entschließung und stimmte einstimmig für dieselbe. Zum Vereinigungsparlament am 14. wurden zwei Delegierte gewählt.

Blaschke.

Am Sonntag, den 7. September, fand hier eine Versammlung der oppositionellen SPD.-Arbeiter statt. Die von der Opposition der SPD. vorgelegte Entschließung, welche die Einigung mit der KPD. verlangt, wurde einstimmig angenommen. Die Diskussion war sehr lebhaft. Nach derselben wurden die Delegierten zum Vereinigungsparlament gewählt.

Denn, die noch immer nicht begriffen haben, daß die Sozialdemokratie Oberschlesiens nur noch ein Sinkender Leichnam ist, werden die Proletarier am 21. September die Antwort geben mit dem Stimmzettel der KPD.“

Das hallische „Volksblättern“ hat vor einigen Tagen „Namen“ gefordert. Genügte ihm obige Meldung?

Aber Geduld, wir werden über den Parteitag noch manches zu berichten haben!

Abrechnung folgt!

## Georgien

Die Ermordung der 26 Bolschewiken — Der Feldzug gegen die Bauern — Die menschewistische Regierung als Organ der Brange-Armee — „Volksblatt“ für imperialistische Intervention in Rußland

Von Ku.

(Schluß.)

Die heimtückische Niederlegung der 26 Führer des revolutionären Proletariats Batums war durch das Haupt der von der georgischen Menschewist-Regierung herbeigeführten britischen Truppen, dem Major Reginald Teague Jones im Einverständnis mit dem General Tompion organisiert worden. Wie lieb den Menschewisten diese Schänderei war, beweist die Tatsache, daß der Telegraph der Regierung sich weigerte, die Namen des Major Teague Jones, die gute Entfaltung der Mörderkisten, zu veröffentlichen. Dabei arbeitete Tschajin damals noch Hand in Hand mit der Regierung. Allein diese Tatsache der offiziellen Deckung der Mörder genügt vollständig, um für immer diese Herrschaften und ihre sozialdemokratischen Verteidiger in Deutschland mit dem Stempel der Ehrlosigkeit zu brandmarkieren.

Aber es ist ja nicht nur die Verantwortung für die Ermordung der 26 großen Mörder, die auf das Schuldkonto der Menschewisten fällt. Nein,

weit schlimmer waren die „Strafexpeditionen“ und Feldzüge gegen die Bauernschaft,

die ja die erdrückende Mehrheit der georgischen Bevölkerung bildet und förmlich nach der Lösung der Agrarfrage im bolschewistischen Sinne drängt. Hier die Antwort der Regierung:

„Das, was gegenwärtig in den Dörfern bei uns vorgeht, ist nichts Neues . . . Mehrere treten die Bauernmassen gegen die Demokratie auf. Es ist Zeit, jetzt auf der Wacht gegen die bäuerliche Reaktion zu stehen.“

Diese Verhöhnung der revolutionären Infanterie des Agrarproletariats in eine „bäuerliche Reaktion“ nahm in einer Sejm-Sitzung am 15. Februar 1918 derselbe Noa Dschordania vor, der gestern durch die Telegraphenbrüche der kapitalistischen Korrespondenzbureaus seinen Hinterschatz jagte, in dem er einerseits Macdonald und Herriot um Unterstützung ansetzt, andererseits der Sowjetregierung den „Vorschlag“ auf „friedliche Beilegung des Konflikts“ macht. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Unverständlichkeit oder Blugier dieses Burjischen, der am 15. Januar 1918, gerade am Ledestage Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, nach einer von dem englischen General Wolff empfangenen Instruktion, daß der Feind der Entente im Kaukasus der Bolschewismus ist, den die Großmächte zu vernichten beschloßen haben, wo und wann er sich zeigt“, erklärte: „General Walker . . . war die erste Person, die die Sachlage in unserm Land begriffen hat.“

Als dieser selbe Kommandeur der britischen Truppen mit Bezug auf die vor dem Putzgeneral Denikin Rettung suchende Bevölkerung den Befehl herausgab: „Alle Bolschewiken, die nach Georgien kommen, dürfen nur in dem Tifliser Gefängnis eingeschlossen und sie müssen streng bewacht werden“, da war es wiederum Dschordania, der nicht nur diesen Befehl ausführte, sondern überhaupt das Eindringen der „Bolschewiken“ über die grünlische Heerstraße nach Georgien verhinderte. „Genosse“ (so nennt ihn das getriggerte „Volksblatt“ liebevoll) Dschordania war es also, der den Bolschewiken den einzigen Rettungsweg absperrte und sie auf diese Weise in die Hände der Denikinischen Fronte ausliefern ließ.

Doch den Höhepunkt seines Mutes erreichte Dschordania, als er vereint mit Dschugeli, der jetzt der roten Front anheimgefallen ist, die revolutionäre Bauernschaft Georgiens niederstößt. Wie kurze Zeit nach diesen niedergeschlagenen Bauernaufständen doch die Revolution in Georgien lagte, da fand man neben anderen Dokumenten auch das Tagebuch des sehr angehenden, bekannten und recht ehrenwerten Baliko Dschugeli, der als Führer der Volksgarde die Rolle des georgischen Kiste spielte und während seines Feldzuges gegen die einheimischen Bauern unter anderem folgendes zu Papier brachte:

„Der Feind steht überall in Unordnung, fast ohne Widerstand zu leisten. Die Verräter müssen grausam bestraft werden.“

Überall heißt man Feuer leuchten. Das sind die brennenden Häuser der Unkündlichen. Ich bin es aber bereits gewohnt und blicke fast mit Ruhe darauf.“

Am Morgen des nächsten Tages schreibt Dschugeli folgendes in sein Tagebuch:

„Es brennen die Häuser . . . die Häuser brennen . . . Mit Feuer und Schwert . . .“

Gerade diese rhetorischen Gliblitäten entüllen das barbarische Vorgehen Dschugelis und beweisen, wie tausendfach

## Genossen, vor die Front!

Eine wichtige Entscheidung werden die nächsten Monate bringen: es geht um die Durchführung des kapitalistischen Sachverständigenratsens. Sie wird Hungerlöhne, unbegrenzte Arbeitszeit, Massenentlassungen, Verelendung und Sterben von Millionen Wertarbeitern bringen.

Dagegen muß der Kampf aufgenommen werden!

Die größte Gefahr liegt darin, daß die deutsche Arbeiterschaft sich widerstandslos die Sklavenketten um den Hals legen läßt. Mit den in der Woche vom 14. bis 20. September stattfindenden Mitgliederversammlungen treten wir ein in die Kampagne zur Aktivierung der Arbeiterschaft!

Jede Gewerkschaft, jeder Betrieb muß sich in den nächsten Wochen scharf um die Forderungen:

- Hinaus mit den Dächern — Herunter mit der Arbeitszeit.
- Gegen Betriebskollagen — Für Einreichung der Erwerbslosen in die Betriebe.
- Gegen die Kontrolle der Morgan-Kommissare — Für die Arbeiterkontrolle der Produktion.
- Gegen die Auslieferung der deutschen Wirtschaft an die internationalen Räuber — Für die Sozialisierung.
- Gegen die kommende Bürgerblut-Regierung — Für die proletarische Diktatur.
- Gegen die Kolonisierung Deutschlands — Für das Bündnis mit Sowjet-Rußland.
- Gegen die Spaltungspolitik der Amsterdamer — Für die Einheit der freien Gewerkschaften.
- Gegen den arbeitersindlichen Reformismus der Gewerkschaftsführer — Für die Revolutionierung der freien Gewerkschaften.

Alle Parteigenossen und -genossinnen sind verpflichtet, an den Parteiveranstaltungen teilzunehmen. Holt Euch Auffklärung! Propagiert unter den Massen die Kampfforderungen der kommunistischen Partei, die Forderungen des gesamten Proletariats.

Genossen, an die Front!

Bezirksleitung KPD. Halle-Merseburg.



gerichtet, das jegliche entschiedene Vorgehen der Räte-

regierung ist. Das „Volksblatt“ freilich über 24 erschlossene kommunistische Revolutionäre. Wir haben von ihm noch kein Pispel über die 26 ermordeten Revolutionäre vernommen. Wir erinnern uns auch nicht, irgendeine Protestfestschrift seinerleits gelesen zu haben, doch laut einer Erklärung des Innenministers, des Menschewitschen Kamilow, allein im Oktober des Jahres 1919 30 Kommunisten erschossen worden sind. Wir haben nichts davon gehört, daß das „Volksblatt“ bei seinen Wänden über die „traurige Lage der georgischen Bevölkerung“ erwähnt, daß schon im Februar 1918, als die menschenwilde Presse in Sowjet-Rußland noch vollständig in der Hand der georgischen alle kommunistischen Zeitungen verbotenen wurden.

Und die Herren sozialdemokratischen Redakteure, die jeden Tag aus ihren unergieblichen Formeln grüßliche Weibungen über neue Tischoff-Untaten bringen — sie haben anscheinend „übersehen“, daß es auch in Georgien eine „Besondere Abteilung“ der menschenwilden Regierung gab, die alle jene verhaftete und erschlug, die auf das „Güld“ der menschenwilden „Demokratie“ verzichteten.

Aber was sind alle diese Dinge gegen die eine Tatsache, daß es die georgische Regierung war, die das Hauptfontier der Wrangel-Armee stellte,

jener Armee, die durch ihre von der Krone ausgehenden verheerenden Raubzüge durch die ganze Ukraine, dieses blühende Land in ein Chaos und Trümmerfeld verwandelte und Hunderttausende friedlicher Menschen vernichtete. Das Hauptziel dieser Armee war Georgien. Denn von Georgien aus ließ die Regierung die gesamte angeblich internierte Denikin-Armee, die von den Russen über die georgische Grenze gedrängt worden war, zur Verklärung Wrangels nach der Krone gehen. Und im September berichtete der in georgischen Diensten stehende General M. I. Mani dem Chef der französischen Mission, daß die georgischen Behörden den Abtransport der Denikin-Flotte nicht nur in seiner Weise hindern, sondern im Gegenteil „weitestgehende Unterstützung bis zur Auszahlung von tausend bis fünfzehntausend Rubeln an die Flüchtlinge“ gewährten. Aber außerdem lieferte die georgische Regierung an Wrangel Petroleum, Maschinenöl, Benzin für Flugzeuge, Naphta und Kohlen.

Man weiß, wieviel Tausende junger Arbeiter und Bauern ihre Wit verlor, wieviel Tausende, die Wrangel vernichtet war. Man weiß, daß ohne Wrangel auch Kolen 1920 kaum seinen bewaffneten Angriff genügt hätte. Und man wird an diesen beiden Tatsachen die unermessliche Blutschuld der georgischen Regierung, der Herren Dschordania, Dschugeli und Zeretelli, die vom „Vorwärts“ und „Volksblatt“ in alle Himmel gehoben werden, ermessen können.

Doch vielleicht wird schon morgen das „Volksblatt“ all unsere Behauptungen als übertrieben hinstellen; vielleicht wird es, wie täglich, über bolschewistische Lügenmänner schreiben! O, wir haben gute Kronzeugen, die selbst das „Volksblatt“ verfluchen müßten, wenn es nicht längst schon die Wahrheit kennen und sie nicht absichtlich verschweigen würde. Denn am 27. Dezember 1918 fand in Moskau eine Parteikonferenz der Menschewiki statt. In dem offiziellen Bericht des menschenwilden Zentralkomitees über die Konferenz heißt es: „In ihrer Mitte kann und will die Partei nicht Bundesgenossen der gegenrevolutionären Bourgeoisie bilden.“ Und in der Resolution der Konferenz heißt es gar:

„Die Konferenz konstatiert, daß die Politik der georgischen Sozialdemokratie... diese in Widerspruch zu den Aufgaben gestellt hat, die die Partei als Ganzes verfolgt.“

Und während „Volksblätter“ nur Kopfreisungen der georgischen Menschewiken geradezu überprüfend, erklärten die berühmten russischen menschenwilden Führer Martow und Dan drohend:

„Die Partei kann nicht, ohne nun Gegenstand allgemeinen Geßts zu werden, denartige politische Aktionen einzelner ihrer Teile zulassen, die in offenem oder verkapptem Bündnis mit ihren Klassenfeinden, gegen den Kern ihrer revolutionären Politik gerichtet sind.“

So rundet sich der Kreis. Verachtet und bespott von allen anständigen Proletariern auf der ganzen Welt, nur noch von der blutdürstigen sozialdemokratischen Bonzokratie geliebt, so haben die georgischen Menschewiken da. Ihr Regierungsende 1921, das die Folge der Vernichtung Wrangels war, bedeutete die Befreiung von aber Millionen Menschen. Wenn die Dschordania und Zeretelli jetzt, unter schwebender Zeiten gebend, sich nicht damit zufrieden geben wollen, daß sie das Volk nicht mehr tyrannisieren können, so haben ihnen die Hände der georgischen Bauern gezeigt, daß es mit dem Menschewismus endgültig vorbei ist.

Das tut der sozialdemokratischen Journale weh. Rings beginnt sie zu kreischen und entblödet sich nicht, die Hilfe der Imperialisten gegen das proletarische Rußland zu erheben. Ausdrücklich schreibt Olberg:

„Die Befreiung Georgiens kann nicht durch einen Sozialdemokratischen Sozialismus allein erfolgen. Versteht, aber doch deutlich genug, daß hier das sozialdemokratische Gebilde nach einer neuen Intervention der kapitalistischen Mächte in Sowjet-Rußland. Die Morgans werden schmunzeln, wenn jetzt die Sozialdemokraten, ihren Angriffsabsichten gegen Sowjet-Rußland bezwängelt Hinfeststellung leisten. Aber es wird ihnen alles nichts nützen. Sowjet-Rußland steht fest.“

Was doch Dschordania Herrn Macdonald (ausgerechnet Macdonald!) um sein Eingreifen eruchen — auch Ramsey, diesen durch die Vernichtung der englischen Kolonialverwaltung als Vorkämpfer bewährten und gewählten Vorkämpfer der 2. Internationale, wird es nicht angingen, die durch Water und Krag von Kreszeniten und schließend durch die menschenwilde Regierung selbst verlesene demokratische Jungfräulichkeit wieder herzustellen.

Was doch das von Kapitalisten besetzte sozialdemokratische Kad aus den menschenwilden Banditen das Kottäppchen und aus Sowjet-Rußland den kommunistischen Wolf machen — der Lügen hind zu viele.

Einer Bande, die an ihrer Spitze den Wüstend Roste, gefasste Bandagspräsidenten und kapitalistische Aktienbesitzer zählt, glaubt kein Arbeiter ihre heuchlerische Unterstützung. Sie ist moralisch vernichtet. Daß sie es auch physisch werde — dafür wird die proletarische Revolution sorgen.

Neue Völkerverbündung am Montag. Eine Anzahl in Genf wohnender Mitglieder des Völkerverbundes werden Montag zusammengetreten und zu verhandelnden vor der jetzigen Völkerverbündungsversammlung (schwebenden Fragen (obligatorisches Schiedsgericht, Sicherheitsfrage usw.) Stellung nehmen. Auch Vertreter der dem Völkerverbund nicht angehörenden Staaten werden sprechen.

# Die „Volksblatt“-Lügen über Genossen Scholem am Branger Kalparet entlarvt — Aus dem Tagebuch eines halbklassen Revolutionärs

Durch die ganze Presse der SPD gehen die gemeinen Verleumdungen, welche Herr Kalparet um „Volksblatt“ über das Verhalten des Genossen Scholem während der Märztagung 1920 ausgeübt hat. Ausgerechnet Kalparet, der damals aus dem sicheren Haus nicht herausging, der sich attio bei der Waffe in der Hand am Kampfe nicht beteiligte, sondern in der Verhandlungskommission mit den Reichswehr-offizieren hinhob, laugt sich Lügen aus den Fingern, um Genossen zu verleumben, denen er in damaliger Zeit niemals offen gegenüberzutreten wagte.

Der Berliner „Vorwärts“ hat inzwischen bereits die Berücksichtigung des Genossen Scholem, die wir verständig haben, abgedruckt. Herr Kalparet hat dazu eine Erklärung veröffentlicht, in der er behauptet, daß ihm Scholem selbst die Darstellung mitgeteilt habe, die in der sozialdemokratischen Presse veröffentlicht worden ist. Er beruft sich darauf, daß zwei Zeugen an dem Gespräch teilgenommen, Koenen und Klifan. Jeder in Halle politisch tätige Genosse weiß, daß Klifan zu dieser Zeit im Richter-Gefängnis lag und erst im Sommer 1920 aus der Haft entlassen ist. Schon das allein entlarvt Kalparet als Lügner.

Inzwischen haben uns mehrere Genossen, die damals Seite an Seite mit dem Genossen Scholem in Trotha gefämpft haben, Mitteilungen zur Verfügung gestellt, in denen die Gemeinheiten des „Volksblatt“ widerlegt werden. Wir veröffentlichen aus diesem Material folgende Tagebuchblätter, die uns der Genosse Dettmar zur Verfügung gestellt hat und die auch als Beitrag zu der Geschichte der damaligen Tage interessant sind. Dettmar war als Sanitäter in Trotha. Seine folgenden Angaben über Szenen beim Abbruch der Kämpfe zeigen, mit welcher Gemeinheit die Herren Sozialdemokraten verleumben können: „... Wählig ist ein paar Alarmnachrichten: In Trotha und am Festplatz Bahnhof befindet sich Gewehre, Karabiner und Maschinengewehre. Zur Hilfe Postkammer wurden 100 Mann gefordert. Wir gruppieren uns. Es war schwer durchzukommen. Der Garten des „Volkspart“ war fast überfüllt mit Arbeitern. Durch das Getöse der Stimmen löst sich die Aufmerksamkeit der Genossen Kalparet macht zur Hand und nimmt um Verleumdung. Bei dem Wort: „Soll ich meine Waffen, verlegt ich amüßlich. Ich bekomme Waffen auf legalem Wege. Unterhandlungen sind schon im Gange“, werden entrüstete Rufe laut. Ausdrücke wie „Brenner“ waren noch zu hören.

Wir ließen uns jedoch nicht einschüchtern, und ich ging mit nach Trotha. Bei einem Wädelmeister sollen 100 Gewehre liegen. Als wir anlangen, waren die Waffen schon verteilt bis auf eine Anzahl, die in der Stube stand. Innerhalb einer knappen Stunde hatten wir die Einmündung entworfen. Auch beim Gutsherrn Nagel wurden Waffen gefunden. Auf dem Rückwege nach dem Parte

## Kamen wir mit Reichswehrtruppen in ein Gefecht.

Der Part war gelert. Uns lag es nicht daran aus, als sollten wir auf legalem Wege Waffen bekommen. Das bewies den Ernst der Lage. Bei diesem Kampf verloren wir fünf Genossen. Zwei Tote und drei Verletzte zeigten davon, daß das Gefecht heftig war. Die Reichswehr hatte drei Tote bei diesem Zusammenstoß. ... Am Sonnabendmorgen ging ich mit einem Knädel voll Verbandszeug nach dem Gewerkschaftshaus zur Kampfspaltung und bekam von einer Genossin den Befehl, mich nach Trotha zu begeben, da die sanitären Verhältnisse dort sehr im argen lagen. Bei anbrechender Dämmerung und auf Zwängen langte ich mit noch einem Genossen in Trotha an. Die Zugangsstraße war durch einen Graben gesperrt. Rufen riefen uns an. Wir meldeten uns und bekamen bei dem Ausbruch des Gutsherrn Nagel ein Zimmer als Lagerstätte angewiesen. Die Stube hatte der Einwohnerrath als Wachposten bestimmt. Streifzüge waren vorhanden und wurden sachgemäß ausgeführt. Auf dem Tisch lag Verbandszeug handgerecht bereit.

Es wurde Nacht. Vereinzelt Schüsse knallten laut mit ihrem Taf-Taf durch die kalte Nachtluft. Am Fenster fluchte ein durchsichtiges totes Kreuz. Schlafen konnte ich nicht. Wie sieht es morgen aus? Am Vormittag kamen die ersten Verwundeten. Nach angelegtem Strohverband konnten sie auf einem Auto, welches zur Verfügung stand, abgeschoben werden. Dr. Schumann leitete rote Hilfe, auch dann noch, als sein Auto festgehalten wurde. Die Reichswehr hatte gemerkt, daß dort Verwundetentransporte aus- und eingingen.

Im Gäßchen „Hofmeister“, wo das Quartier der kämpfenden Arbeiter war, bekamen wir warmes Mittagessen. Trotzdem, daß schon gelacht war, schmeckte es nicht recht. Dem Genossen Scholem, auf einen Karabiner gestellt, und redete auf einige Arbeiter heftig ein. An einer anderen Ecke des Hauses fand eine Gruppe von Arbeitern und hatten einen heißen, zitternden Gefangenen bei sich, der sollte erschossen werden, weil er angeblich als Postler Soldaten in der Straße und in seiner Wohnung verstreut hielt und hätte auf Arbeiter schießen lassen. Auf längeres Zureden von mir wurde er wieder freigelassen, da sich herausgestellt hatte, daß es mit dieser Angelegenheit nicht so war, wie angenommen wurde. Hätte ich jedoch gewußt, daß der Postler in drif-

tischer Nächstenliebe verfuhr, die Arbeiter des Bündnisses keine Wohnung zu überführen, dann hätte ich mich nicht in die Angelegenheit gemischt.

Inzwischen hatte Scholem 30 bis 40 Arbeiter um sich gesammelt und am Dorfsausgang verteilt. Wir waren die letzten. Der Tod der großen Übermacht fühlten wir schon am schärfer einbrechenden Gewehrfeuer. Zwei Maschinengewehrbesitzer kämpften mit Feldmetall, bis ihnen die Munition ausging. Bis zum Schluß hielten sie unter furchtbarem Artilleriegeschossen. Nach Unschlüsslichkeit der Maschinengewehre mußten sie sich zurückziehen.

Auf den Klausbergen heftige Schießerei. Arbeiter kamen mit einem schwerverwundeten Genossen zurück.

Scholem hatte verurteilt, an der Saale durchzukommen. Eine MG-Befehls hatte er mit seinen Genossen schon erledigt, als einer einen Lungenhieb bekam und zurückgebracht werden mußte.

Reichswehr vom Zoologischen Garten her hatte den Vorgang bemerkt, und die Arbeiter mußten sich zurückziehen, obwohl sie vom Krümmen her mit Gewehrfeuer unterstützt wurden. Ihr Weibchen wurde Selbstmörder. Der Verwundete war der Arbeiter Friedrich aus Teicha. Er ist leider an der Verwundung gestorben.

Ich drückte Scholem die Hand, und er ging mit der Anrede unter dem Stern wieder nach den Klausbergen zurück. Ich glaube, es sei ein Weiblich für immer. Der Arbeiter wurde verbunden, und dann brachten wir ihn bei einem Galtwirt Vogel unter.

## Wirnen plagen auf der Straße.

und gleich darauf schürzte Reichswehr an. Der Galtwirt wurde durchschlagen. Die Verwundeten sollten bleiben. Einige Träger und ich sollten jedoch mit aufs Konrathaus. Durch mein Sanitätszeugnis und einen Sanitätsmann vom Roten Kreuz, der für uns auf sprach, konnten wir bleiben. Später ging ich mit den nach Halle marschierenden Truppen mit ...

Als ich nach Hause kam, ging ich zu Frau Scholem und wusch sie auf das Schlimmste für ihren Mann geflohen war. Doch zu meiner größten Verwunderung war Scholem eben noch mit mir angekommen. An der Saalfischbränerlei war er gefangenommen worden. Als er erkrankt wurde, brach ein Indianer aus: „Den Volksblattredakteur Scholem haben wir.“ Wutentbrannt geigte man ihm die Saale, 23 tote und viele Verwundete; er sollte bleiben. Im Vorraum der Saalfischbränerlei wurde er festgehalten.

Als die Offiziere sich entfernten, öffnete er das Fenster und entkam mit knapper Not dem sofort einbrechenden Maschinen-

gewehrfeuer.

Ich sah jene Pelsterie, die er während des Kampfes getragen hatte, völlig durchschlagen und fast zerlegt. Er selbst ging wieder nach dem Festplatz Bahnhof, um mit Lemt und Sowiski Hülfe zu nehmen!

Diesen Tagebuchaufzeichnungen einen Kommentar hinzuzufügen, hieße ihren Einbruch abschneiden. Der Lügner Kalparet, der sein Schriftstellertalent gern im Hauptstimmorgan der deutschen Sozialdemokratie glänzen lassen möchte, ist entlarvt. Nicht der Genosse Scholem, sondern er ist der Feindling, der die Arbeiter immer wieder auf Kampf zu hindern sucht. Wir glauben, nach diesen Tatsachenfeststellungen es nicht mehr nötig zu haben, den Genossen Scholem zu verteidigen. Die obigen Kampfschilderungen sprechen für sich. Sie beweisen den Kampfmutterkommunistischen und die niederträchtige Verleumdung sozialdemokratischer Führer.

## SPD-Verleumder am Branger!

Berlin, 11. September. In ganz Deutschland, besonders aber im besetzten Gebiet, hatte die SPD in der letzten Zeit gegen führende Genossen der SPD einen Verleumdungskampfbildung in Szene gesetzt.

Besonders waren es die Reichstagsabgeordneten Stöcker, Rath, König, Rosenbaum und Schö, auf die es die SPD ganz besonders abgesehen hatte. In ganz niederträchtiger Weise erob man gegen diese Genossen die schauerlichsten Verleumdungen. Die SPD, daraufhin aufgelöst, die Beweise für diese Verleumdungen zu erbringen, ließ herabfallen durch die Schmierpresse erweisen, daß sie nicht selbst der Ankläger sei, sondern Mitglieder der kommunistischen Partei der SPD, das Material geliefert hätten. Man verweigert wohlwollig die Namen dieser angeblichen Kommunisten, da feststeht, daß Mitglieder der SPD, die in der letzten Zeit nicht existierenden Mitglieder, um die Feindschaft und Widerständigkeit zu werden.

Die SPD, gefestigt aber weiter damit ein, daß sie, ohne sich von der Wahrheit der Beschuldigungen überzeugen zu haben, die Verleumdungen vom Stapel ließ. Der SPD-Führer Schmidt, in Dortmund, äußerte sich bedauernd, daß die SPD genau wußte, daß die Namen der SPD-Führer nicht existierenden Mitglieder, um die Feindschaft und Widerständigkeit zu werden. An Hand dieser Tatsachen kann man feststellen, wie weit die Verleumdung der SPD, Fortschritt gemacht hat. Viel Teufel für diese Gesellschaft!

## Die Wahrheit über Georgien

(WBZ.) Berlin, 12. September.

Die Wahrheit der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken in Deutschland teilt mit: In den letzten Tagen verbreiteten ausländische Zeitungen, besonders die russische Emigrantenpresse, verheerende Nachrichten über angebliche Aufstände in diesen Gegenden der Sowjetunion. Tatsächlich ist nur ein Aufstand in West-Georgien durch ein kleines Häuflein Menschewiken, selbster Gutsbesitzer und Offiziere, unternommen worden, welcher durch das energische Eingreifen der britischen Bevölkerung und Behörden in 24 Stunden niedergeschlagen wurde. Alle darüber hinausgehenden Berichte sind gänzlich erfunden.

## Primo de Rivera verkündet den Terror und das Ständerecht

(WBZ.) Madrid, 11. September.

In einem langen Aufruf an das Volk erklärt Primo de Rivera: Das Direktorium mußte das begonnene Werk fortsetzen, weil die „Säuberungsarbeit“ noch nicht beendet sei. Für die Regierung sei ein ungeheurer schwieriges Problem entstanden durch den Aufstand der Militärs, das nur durch

Waffengewalt zu lösen sei. Er müsse dem spanischen Volk die Wahrheit sagen, daß kein anderer Weg möglich sei, als den ungewöhnlich hart bemessenen Feind zu bekämpfen und zu schlagen. Er hoffe, die Bevölkerung werde sich nicht gegen das Direktorium anheben lassen. Jedenfalls verfolge er über Mittel, allen Republikern das Handwerk zu legen. In seinem Aufruf an die arisanische Armee appelliert Primo de Rivera an die „Vaterlandsliebe“ und das „Ehrgefühl der Soldaten.“ Er warnt vor den Folgen der Unloyalität und der Flucht vor dem Feinde und droht für diesen Fall mit der sofortigen Anwendung des Standrechts.

## 22 Deutsche Handelsräte erschossen

Der „Tag“ läßt sich aus Paris berichten: Im September 1924 seien 400 Deutsche in Bilbao eingetroffen, um sich in die spanische Fremdenlegation einstellen zu lassen. Schon damals hatte die Fremdenlegation zahlreiche Deutsche. Von ihnen befristeten zahlreiche und gingen zu Edel-Krim über, welche er gerne aufnahm. Im Monat Juli hatten 22 Deutsche Fremdenlegations in Verbindung mit der Deutschen bei Edel-Krim einen Handelsrat gegen die spanischen Stellen vorbereitet; doch ließ dieses Komplott enttarn, und die 22 Deutschen erschossen worden.

Schwarz-Mitglieder in Ungarn. Die Subappter Polizei hat drei Deutsche verhaftet, die Mitglieder der Organisation Confal sind und bei denen man Pläne für ein Zusammenarbeiten der Deutschen und der ungarischen Rechtsradikalen vorfand. U. a. hatten auch Briefe Ludendorffs gefunden worden sein.



# Die „Elberfelder Terrorgruppe“ vor dem Staatsgerichtshof

Exprete Auslagen — Sozialdemokraten als Niederrhein Adjudanten

(Fig. Drahtm.) Leipzig, 13. September.  
Am Freitagmorgen begann vor dem Staatsgerichtshof ein Prozeß gegen elf Elberfelder Kommunisten, die angeklagt sind, im Herbst und Winter 1923/24 Schußpolizisten entworfen zu haben. Der Staatsgerichtshof wagt nur, unter ungeheurer harter Polizeibedienung zu sitzen.

Die Anklage besagt, daß die Arbeiter Richards, Grob, Schuff, Becker, Rauh, Salewski, Zins, Giesem, Gitting, Engels und Ebers eine Reihe von Menschen fassen auf Schußpolizisten unternommen und diese entwaffnet hätten. Als bei einer Entlohnung am 11. März die Polizisten sich zur Wehr setzten, kam es zu einem Handgemisch, bei dem ein Arbeiter mehr erschossen worden sein soll. Es zeigt sich wieder, daß den Angeklagten im Laufe der Verurteilung Geständnisse erpreßt worden sind, die sie vor Gericht nicht anerkennen und die sich auch zum größten Teil als falsch nachweislich herausstellen. Sie erklären alle, daß die Aktion nur aus ihrem Recht heraus entstanden sei.

Bei der Vernehmung saßen die sozialdemokratischen Zeugen gar nicht hierher gegen die Angeklagten vorzugehen. Immer wieder versuchten sie, die elf Arbeiter hineinjurieren, so als bei der Vernehmung des Angeklagten Aufschrei der Befreiung der Arbeiter, daß der Reichs-Bezirksrat an der Verurteilung der Sozialdemokraten angeschlossen habe. So kommt der Zeuge Müller (Vot.) ein Sozialdemokrat, auf und trägt den Angeklagten, ob er nicht wolle, daß der Reichs-Bezirksrat an der Verurteilung der Sozialdemokraten angeschlossen sei.

Nach schuldiger Verhandlung wurde die Beweisnahme geschlossen. Die Schuldsprüche und Urteilsverkündungen finden am Sonnabend statt.

Das Verhalten der sozialdemokratischen Zeugen auch bei diesem Prozeß zeigt erneut, daß die Sozialdemokraten nicht unerschrocken sind, die Kommunisten durch gemeine Reflexe unerschrocken zu machen. Wo die Bürgerliche verlangen, daß jungen Sozialdemokraten für sie ein und reifen Proletariat noch tiefer ins Unglück. Das wird sich bei der heutigen Urteilsverkündung so recht zeigen. Wir werden am Montag noch ausführlich über den Verlauf des Prozesses und das Urteil berichten.

## Tägliche Ernte der Klassenjustiz

Fritz Ebert in Schußhaft? Remore! Nicht Fritz Ebert von der Wilhelmstraße, sondern Fritz Ebert aus Deutsch-Flaun, ein kommunistischer Genosse, der das zweifelhafte Vergnügen, ein Namensvetter des großen sozialdemokratischen Führers zu sein, sich auf Veranlassung des sozialdemokratischen Innenministers Eberling in Schußhaft eingepreist worden.

Die zwanzig Jahre alte Jugendgenossin Erna Kraska wurde auf Veranlassung der politischen Polizei verhaftet und nach Stargard ins Untersuchungsgefängnis überführt. In diesem Gefängnis hat sie 120 Kommunisten gegen die im Mittelpunkt stehenden angeblichen Hochverrats vom Staatsgerichtshof in Szene gesetzt.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt ein Inserat, in welchem eine Gefängnisverwaltung 200 Strafgefangene anbietet. Es heißt dort wörtlich: „200 Strafgefangene an Unternehmer zu vergeben!“

Landjucht — Straßenhandel! Das ist das Geschäft der deutschen Gerechtigkeit. Deutschland ist bekanntlich ein moderner Kulturstaat. Wie heißt es doch? Wir Schwarzen sind doch bessere Menschen.

## Für die „Rote Hilfe“

(Fig. Drahtm.) Krefeld, 13. September.

Der Arbeiter-Fußballverein „Jugend“, Abend, und die Freie Arbeitervereinsvereinigung „Krefeld-Rord“ beschlossen in ihrer General-Versammlung einstimmig den korporativen Beitritt zur „Internationalen Roten Hilfe“ und die regelmäßige monatliche Beitragsleistung an das betreffende Ortskomitee.

## Regierungsmahnahmen für die „notleidenden Unternehmer“

(Fig. Drahtm.) Berlin, 13. September.

Die Regierung verordnet eine Mitteilung über Maßnahmen zum Wiederaufbau der Wirtschaft. Sie kündigt jetzt wieder die Herabsetzung der Gütertarife um 10 Prozent, der Kohlenpreise um 10 Prozent und Ausdehnung des Reichs-Kreditfonds und Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 3 Prozent an. Alle diese Maßnahmen dienen dazu, den Kapitalisten über die Krise hinwegzuhelfen. Eine wirkliche Preisermäßigung für die Verbraucher entfallen sie nicht. Kennzeichnend für die Maßnahmen der Regierung, daß sie kein Wort zum freien Wähler im Gesetz und zur kommenden Reichstagswahl sagen. Sie erklärt ausdrücklich, daß dem Reichstag vorliegenden Gesetz durch Herabsetzung der Umsatzsteuer nicht vorgezogen werden soll.

## Kataklyphenale Wirtschaftslage in Oberhessen

(Fig. Drahtm.) Wiesbaden, 13. September.

In Oberhessen wütet die Krise. Die Kohlen werden auf die Straßen geschüttet, die Betriebe schließen, die Arbeiter Arbeitslos gemacht. Sie sterben, nachdem sie die Produktion laboriert haben, fordern die Unternehmer Staatsunterstützung. Nicht weniger als 15 Millionen Goldmark fordert die deutsch-nationale Wochenzeitung als Hilfe für die Industrie.

## Die Reichsbahndirektoren

Berlin, 14. September.

Die Ernennung des französischen Eisenbahndirektors Jean-Baptiste Poirier zum Eisenbahndirektor der Deutschen Reichsbahn-Vereinsgesellschaft steht unmittelbar bevor. In den nächsten Tagen wird in Berlin auch der zweite Reichsbahndirektionspräsident, der Engländer Hewitt, ernannt.

Der Amerika-Journalist über der Schweiz. Nach einer Probefahrt über die Eisenbahn machte der Amerika-Journalist jetzt eine achtstündige Fahrt durch die Schweiz. Seine Amerikafahrt hat er wegen ungenügender Witterung vorläufig verschoben. — Die deutsche Presse jubelt dem Morgan-Ausflug zu.

# Genossen heraus!

## Befucht die Mitgliederversammlungen der nächsten Woche — Stärkt die Kampagne gegen den Dawes-Plan

### Mitgliederversammlungen finden statt:

- Kreis Bitterfeld**  
Geppeln: Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr, im Gasthof Schmidt.  
Kranich: Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr, im Gasthof.  
Brehna: Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, in der „Erholung“.  
Wolken: Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, im Gasthof Wiede.  
Hoheweißig: Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, im Gasthof Häufiger.  
Friedersdorf: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, im „Stern“.  
Fichtendorf: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, im Gasthof.  
Bitterfeld: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr, im „Bürgergarten“.  
Fischborn: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, im Kolonienklub.  
Jörzig: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, im Dorfknecht.  
Düben: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, im „Schützenhof“.  
Gräfenhainichen: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, im Partei-Lokal.  
Riemegast: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, bei Riemer.  
Köthitz: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Grüne Tanne“.

- Kreis Delitzsch**  
Gr. Troßitz: Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Haberland.  
Fischortau: Mittwoch, 17. September, abends 8 Uhr, Gasthof Fischortau.  
Delitzsch: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Rindenhof“.  
Gleina: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Rosa“.  
Gleina: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Raue.  
Kriebitzsch: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof.

- Kreis Stebenwerda**  
Müdenberg: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, „Esterhäufe“.  
Dollthaide: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, bei Ramei.  
Krauschütz: Montag, 15. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Partei-Lokal.  
Dietrich: Montag, 15. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Cafe Mikolei.  
Grimmenberg: Montag, 15. Sept., abends 8 1/2 Uhr, Gasthof Schmidt.  
Haindorf: 2. Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Dambowitz.  
Esterwerda: Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof.  
Stolzenhain: Dienstag, 16. Sept., abends 8 1/2 Uhr, Partei-Lokal.  
Reichenberg: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 1/2 Uhr, „Rosa“.  
Reichenberg: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 1/2 Uhr, „Schützenhaus“.  
Hohenleipisch: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 1/2 Uhr, „Zum a. Löwen“.  
Hallenberg und Hohenau: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 1/2 Uhr, „Ritterg.“.  
Hallenberg: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 1/2 Uhr, „Schimangl“.  
Richtenberg: Freitag, 19. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof.  
Halla: Freitag, 19. Sept., abends 8 1/2 Uhr, „Zum Eisenbahn“.  
Leipzig: Freitag, 19. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof.  
Reichenberg: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im „Reichshaus“.  
Haindorf: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Partei-Lokal.  
Hirschfeld: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof.

- Mansfelder Seekreis**  
Wimmelburg: Sonnabend, 13. Sept., abends 8 Uhr, bei Schafje.  
Alteleben und Weitzen: Sonnabend, 13. Sept., abends 8 Uhr, bei Weinborn.  
Eckdorf: Sonnabend, 13. Sept., abends 7 1/2 Uhr, „Deutsches Haus“.  
Klein-Weitz: Sonntag, 14. Sept., nachm. 2 Uhr, bei Deuff.  
Eisleben: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, im „Volkshaus“.  
Kugsdorf: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, bei Trapp.  
Wollrode: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, „Zur Linde“.  
Kreischitz: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, bei Pann.  
Gerbsitz und Weitzsch: Sonntag, 14. Sept., nachm. 3 Uhr, „Goldener Ring“.  
Erdoborn: Sonntag, 14. Sept., abends 7 1/2 Uhr, „Weißes Roh“.  
Hersdorf: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, bei Pörrig.  
Unterhirsberg: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, Kirchbaum.  
Eckert: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, bei Kramel.

- Kreis Merseburg**  
Witzkau: Sonnabend, 13. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Tischbeiner.  
Küchen-Beuna: Sonnabend, 13. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Lindner.  
Dürrenberg und Lössitz: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, „Kronprinz“.  
Kleinart: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Schumann.  
Wilsdorf: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr, „Gerechtigkeitshaus“.  
Frankfurt: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Böhm.  
Wasserschütz: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Stadt Leipzig“.  
Merseburg: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Jugendklub“.  
Kittmannsdorf: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Hohenstein.  
Groß-Wehna: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Zur Eisenbahn“.  
Schöndorf, Pöppig und Weitzsch: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Zum Schützen“.  
Eßien und Thaus: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Bürgergarten“.  
Goddula-Weitzsch: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Goddula.  
Weitzsch am Berge: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, bei Rittelmann.  
Daueritz: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof „Zur Tanne“.  
Rehmar-Magitz: Sonntag, 21. Sept., nachm. 3 Uhr, Gasthof.

- Kreis Naumburg**  
Altkirchhölzer: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, „Weißes Roh“.  
Hiltenberg: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, „Linde“.  
Naumburg: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Goldener Hahn“.  
Mieritzdorf: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof.

## Sozialdemokraten und Achtstundentag

Eine bürgerliche Feststellung  
(Fig. Drahtm.) Düsseldorf, 13. September.  
Die „Düsseldorfer Zeitung“, ein Ableger des (amer.) industriellen „Deutschen Bergwerks-Zeitung“, polemisiert triumphierend gegen die barmherzige Auffassung des „Borwäris“, daß durch die Bremer Ministerkonferenz und durch die Wahrgenommenheit der Resolution des Washingtoner Abkommens der Achtstundentag irrtümlich gestiftet ist.  
Sie meint, das Abkommen garantiert den Achtstundentag überhaupt nicht. Die Anwendung des Abkommens läßt offenbar keine artigen genügenden Maßnahmen zu, daß die Schwerarbeiter dann eben so zufrieden sind wie die Sozialdemokraten. Die „Düsseldorfer Zeitung“ sagt, daß man, um sich gegen den Achtstundentag zu sichern, ja auch noch den guten Reichstag habe.  
Im übrigen seien die Sozialdemokraten politisch verpflichtet, auf den Achtstundentag zu verzichten, weil sie vordem die Dawes-Gesetze unterzeichnet haben, die gegen Arbeitszeitverlängerung undurchführbar seien.  
Nacht der Gasse-Menschen. Aus Götting wird gemeldet: Heute früh sind aus dem Gerichtsgefängnis vier Gefangene entwichen, darunter der im Groß-Prozeß wegen des Mordes an einem Belgier zum Tode verurteilte Schupbeamtete Kawo.

- Bob Aßen: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Zur Volk“.  
Freiburg: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Stern“.  
Lauha: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Schützenhaus“.  
Memleben, Neuba: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Ratseller“, Neuba.  
Rohlfen: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, bei Bergers.  
Weiche: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Schützenhaus“.

- Kreisfreis**  
Rettin: Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr, „Al. Schmieding“.  
Düthig, Lohau: Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, „Palmenbaum“.  
Hofenturm, Dandenberg: Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, „Drei Schwäne“, Landsberg.  
Mauendorf: Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, bei Träger.  
Lammenburg: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, „Ehrental“.  
Wettlich und Rastdorf: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, „Drei Mühlen“, Rastdorf.  
Diemitz: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, „Gottschalkshaus“.  
Dölan, Riettau: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, bei Dierische, Dölan.  
Görsen, Gutenberg: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, bei Gieseler, Seeben.  
Dauke: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, bei Seydewitz.  
Buzdorf: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr, bei Gieseler.  
Gensau, Kitzelberg: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr, bei Gieseler, Gensau.  
Böckeln: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr, „Schwarzer Adler“.  
Erdorf, Dammendorf: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Erdorf.  
Dietau, Junitzschau: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, bei Mayer, Dietau.  
Riedelshausen, Weitzsch: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Riedelshausen.  
Senneloh, Mord, Wödenau: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Schwarzer Adler“.  
Rietzeben: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Zur Sonne“.  
Reichenburg: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Mädchlein“.  
Hirschberg: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Folke.  
Beckenlaugen: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, Dr. Mann, Beckenlaugen.  
Rettin, Schieritz: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Erholung“, Rettin.  
Kreutz, Wertheim: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Rotes Haus“.  
Gröden, Dönschke: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, Gasthof Gröden.  
Kammer: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, „Bürgergarten“.  
Wölsch, Lohau, Döppig, Wölsch: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, bei Wölsch, Wölsch.

- Kreis Sangerhausen**  
Sangerhausen: Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr, „Herrenring“.  
Müchitz: Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, Meininger Hof.  
Waltersleben: Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr, „Ratseller“.  
Rietzeben: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, „Krummschläger“.  
Stollberg: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, „Bürgergarten“.  
Dörschlaggen: 2. Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, „Zum Schützen“.  
Rappin: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr, „Zur Sonne“.  
Reinoldsdorf: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr, bei Gebhardt.  
Reiba: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Sängerhalle“.  
Rastdorf: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, bei Gieseler.  
Wölsch: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Gottschalkshaus“.  
Wölsch: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, „Gottschalkshaus“.

- Kreis Torgau**  
Witzkau: Sonnabend, 13. Sept., abends 8 Uhr, Gasthaus.  
Annaburg: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, „Bürgergarten“.  
Großheiden: Sonntag, 14. Sept., vorm. 10 Uhr, bei Schardt.  
Haindorf: Sonntag, 14. Sept., nachm. 3 Uhr, bei Müller.  
Dörschlaggen: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, „Kronprinz“.  
Torgau: Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr, „Rindenhof“.  
Erdorf: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, Partei-Lokal.  
Belgern: Sonntag, 21. Sept., abends 8 Uhr, Lokal Belgern.  
Strehlitz: Sonntag, 21. Sept., nachm. 2 Uhr, Gasthof Rindenhof.  
Hirsberg: Sonntag, 21. Sept., abends 8 Uhr, bei Gödel.

- Kreis Zeitz**  
Haindorf: Sonntag, 14. Sept., nachm. 3 Uhr, „Deutsches Haus“.  
Reichenberg: Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr, im „Alten Stern“.  
Wetterze-Großen: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, im Lokal Trebnitz.  
Kreitzschau: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, bei Börner.  
Haindorf: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, im Lokal Köhler.  
Dörschlaggen: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, im Lokal Köhler.  
Haindorf: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, bei Gieseler.  
Zeitz-Großen: Sonnabend, 20. Sept., abends 8 Uhr, in der „Herberge“.  
Haindorf: Sonntag, 21. Sept., nachm. 3 Uhr, im Gasthof.  
Haindorf: Sonntag, 21. Sept., abends 7 Uhr, im Gasthof.

- Kreis Weißenfels**  
Haindorf: Sonnabend, 13. Sept., abends 8 Uhr, im Lokal Köhler.  
Leuzkau: Sonntag, 14. Sept., abends 7 1/2 Uhr, im „Grünen Baum“.  
Deuben-Wildschütz: Sonntag, 14. Sept., nachm. 3 Uhr, bei Bauer.  
Kreitzschau: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, im „Schützenhof“.  
Wehau: Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, im Gasthof Jacob, Wölsch.  
Haindorf: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, im „Volkshaus“.  
Haindorf: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, im Gasthof Jacob.  
Lauha: Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Eintracht“.

## Bauarbeitertamp in Rheinland-Westfalen abgewürgt!

(Fig. Drahtm.) Düsseldorf, 12. September.  
In erneuten Verhandlungen der Arbeitgeber und Bauunternehmer vor dem Schlichter wurde ein Schlichterprotokoll gefaßt, der für die Bauarbeiter nur wenige finanzielle Verbesserungen zugesagt. Von den übrigen Forderungen der Bauarbeiter (Achtstundentag, Ferien, Bezahlung der Regenstunden, Recht sein vor dem Schlichterprotokoll, Zulassung des Bauunternehmens und die Unternehmern für die Bauarbeiter den Streik möglich ab.

## Die Reaktion macht ganze Arbeit

### Weiterer Hinauswurf von Sozialdemokraten

Berlin, 12. September.  
In der Berliner Stadterverordnetenversammlung wurde gestern mit 113 gegen 88 Stimmen bei 5 Enthaltungen der Abbau des Oberbürgermeisters gewählt. Gegen den Abbau stimmten nur die Sozialdemokraten. Mit 102 gegen 98 Stimmen wurde die Beibehaltung der Stelle des Oberbürgermeisters beschlossen.  
Weiter sprach sich die Versammlung für den Abbau aller sozialdemokratischer und eines kommunikativer Stadtrats aus.

# R.P.D.

Bezirksleitung für Halle-Mecklenburg  
 Bureau u. Keller: Brückendamm 14, Markt  
 1273 - Schönebergstr. 107, 101  
 Büro: Gänsestr. 114, Markt-Schreibk. 60  
 Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Son-  
 abende nachmittags geschlossen.

### Ortsgruppe Halle

Ortsleitung, Montag abends 8 Uhr: Sitzung.  
 Bezirksleitung, Montag abends 8 Uhr: Arbeitsgemeinschaften abhalten.  
 Hauptversammlung, Dienstag abends 8 Uhr in der „Freiheit“: Wichtige Sitzungen.  
 SPD-Stabsbesprechungen, Sonntag abends 8 Uhr in der „Freiheit“: Sitzung.  
 Bezirk 7, Sonntag, den 14. September, nachmittags 3 Uhr, beim Hauptstadtkeller:  
 Hauptversammlung. Alle neu gewählten Funktionäre haben zu erscheinen.

### Halle-Saalkreis

Kampanien, Montag, 13. Sept., abds. 8 Uhr, „Freiheit“: Hauptversammlung.

### Kreis Mecklenburg

Mecklenburg, Montag, 13. Sept., abds. 8 Uhr, „Jungenburg“: Versammlung.

### Kreis Bitterfeld

Bitterfeld, Dienstag, 16. Sept., abds. 8 Uhr, „Bürgergarten“: Oberbühnenversammlung.

### Kreis Liebenwerda

Liebenwerda, Sonntag, 14. September, vorm. 9 Uhr, im „Schützenhaus“: Kreis-  
 Hauptversammlung.

**Arb.-Aquarien- u. Terrarienverein „Rohmädler“**  
 Halle a. d. S. 2686  
 Sonntag und Montag, den 14. u. 15. Sept.,  
 im Lokal „Zum Markgrafen“, Bräderstraße:  
**Werbeschau**  
 Ausgestellt werden:  
 fremdl. Meer- u. Süßwasser- u. Amphibien  
 Eintritt frei Eintritt frei  
 Es laden freundlich ein  
 Der Wirt: Willi Oheim Der Vorstand

**Stadt-Theater**  
 Sonntag 3 Uhr:  
**Am Seeufer**  
 (Hörle, Saller, Weich)  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Urdine**  
 Urdine: Kolt  
 Montag 7 1/2 Uhr:  
**Smilla Galotti**  
 (Hörle) 2683

**Theater-Theater**  
 Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
**„Das Räuber-  
 Ränchen“**

**Musik-**  
 Instrumente  
 Schallplatten  
 Lagers, Mittel- u. 10

**Möbel-**  
 Auslieferung  
 Albert Seifert  
 18 Alter Markt 18  
 Auch Teilzahlung

Werden Sie auch  
 nicht gequält?  
 Die 1968/24  
 praktischsten  
**Bettfedern**  
 Dünnen  
 fertige  
**Bettfedern**  
 Federbetten  
 Anletts  
 Steppdecken  
 Klettarmaturen  
 kaufen Sie am  
 günstigsten im  
 Hotel-Spezialhaus  
**Bruno Paris**  
 jetzt Bräderstr. 3  
 1. u. 2. Markt

### Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter

Bezirksverein Halle a. d. S.  
 Montag, den 15. September, abends 7 1/2 Uhr,  
 im „Volkspart“:

### Mitglieder- Versammlung

Tagesordnung:  
 1. Die Lage im Baugewerbe u. unsere Stellung-  
 nahme dazu.  
 (Referent: Kollege Jädel, Chemnitz)  
 2. Organisationsfragen  
 Es ist Pflicht aller Kollegen, zu dieser wichtigen Ver-  
 sammlung vollständig zu erscheinen. Die künftigen Kollegen  
 müssen ebenfalls an der Versammlung teilnehmen. Eine  
 Mitgliedsausweis kein Zutritt 2683  
 Der Vorstand: J. A. ges. Bandermann

**Luisenbad**  
 Inhaber: Kurt Sans  
 Promenade 19 Weihenfelsers Fernp. 253  
 Nach Renovierung meiner  
**Badenbad-Abteilung**  
 halte ich dieselbe meiner wertigen Kundenschaft sowie  
 der geehrten Einwohnerchaft von Stadt und Land  
 bestens empfohlen. 915  
**Schließt von jetzt 9 bis 9 Uhr abends.**  
 Sonntags geschlossen.

**Jeder Radfahrer**  
 erzielt großen Nutzen  
 wenn er seinen Bedarf in Fahrrädern, Nähmaschinen  
 und Kleinteilen bei mir deckt.  
**Fahrräder eigener Fabrikation**  
 in nur erstklassiger Ausfertigung unter Verwendung  
 nur besten Materials.  
 Das erstklassige Rahmen-Gesamte, mit 1 Jahr  
 Garantie von 60,00 Markt an  
 245  
 Das erste  
**Nähmaschinen**  
 von beste Fabrikate wie  
 Ortherm, Kaiser, Victoria,  
 Gold & Neu von 90 Markt an - 5 Jahre Garantie.  
 Reparaturen und Ersatzteile billigst  
**Fahrrad- und Metallwaren-Fabrik**  
**Fr. B. Weiß**  
 Wittenberg  
 Markt, Al. Friedrichstr. 34/35, Schloßstr. 22  
 :: Kleinwittenberg, Coswiger Str. 10 ::

**Kaufe**  
 Kanarien-  
 Hühner-  
 und  
 Wabchen  
 30 bis 50 Stk., höher  
**Fritz Kistler**  
 Bräderstr. 20  
 Telefon 3411

**Gummi**  
 billig!  
 Fahrraddecken  
 von 3,50 Markt. an  
 prima Schläuche  
 von 1,50 Markt. an  
**Fritz Schönbrodt**  
 Bitterfeld  
 Markt 5.

**May Fricke, Schuh- u. Pantoffel-Fabrik**  
 Halle - Trotha, Filiale: Kleine Ulrichstraße 9  
 Telefon 2385.  
 gegenüber Cafe „Freiheit“.  
 Filz-Schuhe  
 Filz-Pantoffel.  
 Holz-Schuhe  
 Holz-Pantoffeln  
 Leder-Pantoffeln  
 in prima Qualität u. guter Form  
 für Wiederverkäufer vor-  
 teilhafte Bezugsquelle

Die kluge Hausfrau läßt sich nicht beirren, sie kauft stets nur

# Lampe

## Margarine und Kokosfett

denn sie weiß, der Name bürgt für Qualitätsware

## C. Th. Lampe, Braunschweig

**Zoologischer Garten**  
 Winter-Garten  
 vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1925  
**18 vollständige, Sinfonie-Konzerte**  
 des Mittelind-Orchesters, zum Teil mit Solisten  
 Leitung: Bruno Siedlitz  
 Abonnementsarten zum Preis 6 Mk. bei 5 Hofkap.  
 und im Bureau des Zoologischen Gartens.  
**Konzerttage** jed. ersten, zweiten u. dritten Donnerstags  
 im Monat. \*581

**Ein Stündchen nach Tisch**  
 macht munter und frisch,  
 aber nur auf einem erstklassigen Ruhebett,  
 wozu ich Ihnen meine prachtvoll ausgestatteten  
**Chaiselongues und Bett-Chaiselongues**  
 empfehle. Sie finden auch bei mir Klub-  
 tisch und Sofas in Leder und Stoff  
 Zahlungsverleistungen 2684

**Volkspart**  
 Heute, Sonnabend: 2687  
**Großer Ball**  
 des Zimmererverbandes  
 Morgen, Sonntag:  
**Ball u. Freitonzerl**

**Möbel**  
 auf  
**Teilzahlung**  
 Große Auswahl Billige Preise  
 Kleine Anzahlung  
 Begume Wohnen oder  
 Wohnung nach  
**Eichmann & Co**  
 Halle a. d. S.  
 Gr. Ulrichstr.  
 51

**BRUNO PARIS, Jetzt Bräderstraße 3**  
 1. Etage vom Markt  
 Klubmöbel, Ruhebetten und Matrassen-Werkstätten  
**Nacht billige Lage**  
 in meinen gutbekannten Wirtshaus für  
 Herren, Damen und Kinder  
 Gewähr für diese Zeit 5% Rabatt in bar  
**Kurt Gihler, Weihenfels,**  
 Große Raanstraße 53/55 918

**Modernes Theater**  
 Vorl.: Direktor Bruno Bernhardt  
 Direktion: Willi Schür  
 Nur noch 2 Tage!  
 Der ge. Operntenerfolg in Halle  
**„Famille Raffke“**  
 Sonntag, den 14. Sept., abds. 8.10 Uhr  
**„Polhwarra a. das Haus  
 der Kaiser“** 2671  
 Ein Spiel in 3 Vermählungen von  
 Hans Radwiy. Musik von Max  
 Schramm. Als Gast Maria  
 Moritzen u. d. Rottkühnen, Berlin

**Möbel**  
 auf  
**Teilzahlung**  
 Große Auswahl Billige Preise  
 Kleine Anzahlung  
 Begume Wohnen oder  
 Wohnung nach  
**Eichmann & Co**  
 Halle a. d. S.  
 Gr. Ulrichstr.  
 51

**Endlich**  
 haben wir die schon lange gesuchte billige  
**Bezugsquelle**  
 für Leder-, Continentalabfälle  
 sowie sämtliche  
**Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
 Lederhandlung - Schnittwerkerei  
**Czeresnia & Riffenbaum**  
 Kirchstraße 12 Bitterfeld Telefon 726

**ZOO**  
 Morgen, Sonntag, d. 14. Sept.  
 nachm. 4 - 1/2 Uhr: Konzert  
 Mittelind-Orchester  
 Abends 8 - 1/2 Uhr: Konzert  
 vom Mittelind-Orchester  
 Leitung: Bruno Siedlitz  
 Dienstag, den 16. Sept.:  
 Großes Ernst- und Kinderfest  
 als Geschenk sind gefügt:  
 1 Luxus-Puppenhaus, 1 Selbst-  
 fahrer und 1 Koller

Zum Beginn der Hutsaison  
**Ausnahme-Angebote**  
 in allen Abteilungen  
**Richard Gumpel, Weißentels**  
 Markt 8 Markt 8

**Bad Wittenberg**  
 Sonntag, den 14. September,  
 nachmittags von 4 bis 1/2 Uhr:  
**Konzert**  
 des Mittelind-Orchesters.  
 Leitung: Bruno Siedlitz  
 Abends von 8 bis 1/2 Uhr:  
 Konzert, Militärkapelle, vom  
 Beamten-Orchester. \*583

**Wittenberg**  
**Arbeiter-**  
**Radfahrer-**  
**Bund**  
 „Solidarität“, 10. Bezirk  
 Sonntag, den 14. September,  
 von nachmittags 3 Uhr an, im  
 „Schweizergarten“:  
**Großes**  
**Saal-Sportfest**  
 Freunde und Gönner des Sports  
 sind freundlichst eingeladen  
 244  
 Der Bezirksklub

# Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Ummendorf 28. September bis 1. Oktober















# Ufa-Theater Balkon-Lichtspiele

Nur noch heute (Sonnabend) u. morgen (Sonntag)

Besonderes Auftreten von:

**Hanna Bertram — Elli Arndt  
Wili Ernst — Artur Wisse**  
in dem Rollenpiel mit Gesang in 1 Akt

## Guten Morgen, Herr Fischer!

Lachen! — Schreien! — Brüllen!

Hierzu das ergreifende Filmwerk:

## Wenn der Sturm verbraucht

Ein Drama aus Sturm und Sturmesnot in 5 Akten  
Beginn: Sonntags wie Wochentags 4.30 Uhr

Ab Montag, den 15. September 1924

## Nur Das Nielsen-Film-Programm! Nur 4 Tage Durch Funkspruch gerettet!

Großes sensationelles Drama in 6 Akten

Ein landschaftliches Paradies zeigt uns den Sturm. — Ein Döhl, ein arbeitsames Mädchen macht er uns bekannt. Mit Mordgedanken man lieb gewinnen muß und um deren Schicksal man sich bangt — Ein junges, schönes Mädchen ist in hinderliche, atmehemmende Situationen geraten. Der Kolportageverleger arbeitet und teilet sie. Das Schicksal läßt den Mann zum Richter werden, dem sie in heimlicher Liebe zugewandt ist und vereint zwei junge, schöne Mädchen zu dauerndem Glück.  
Vorführung: 4.00 6.30 9.10

Der unübertreffliche **Paul Heidemann**  
in dem Lustspiel in 3 Akten 2694

## Los vom Weibe!

## Die Dschungelheldin!

Drama aus den Dschungeln in 2 Akten

Beginn 4 Uhr



## Bei Lungenleiden und allen Erkrankungen der Atmungs- organe hat selbst in schweren Fällen Eigewe Lungenheil- Tee und Elixier

dauernde Besserung und Erlolge erzielt

Hertzlich begünstigt Viele Dantschbrüder

Erhältlich in allen Apotheken

General-Depot und Versand:

**Löwen-Apothek, Wittenberg, Colegienstr. 71**

Ich habe in Bitterfeld eine Filiale eingerichtet und verkaufe zu bequemen Teilhabungen

## Konfektion, Wäsche und Schuhwaren

Mein festes Prinzip wird es sein, nur gute Qualitäten zu streng realen Preisen zu liefern

**Friedrich Grodzinski, Leipzig**  
Filiale: Bitterfeld, Wolfener Str. 5



## Zeitungsträger

für Treibnis bei Könnern ab 1. Oktober gesucht. Gewissenhafte Bewerber wollen sich bei Herrn Köhre in Trebnitz melden.

## Wie immer billig

pa. loses Kakao 1/2 Pfd. nur 80 Pf.  
ff. geröst. Kaffee 1/2 Pfd. u. 70 Pf.  
la. Blockschmalz ... Pfd. 95 Pf.  
ff. Margarine ... Pfd. 65 Pf.  
la. Pfälzchen ... Pfd. 40 Pf.  
**Thams & Garfs**  
Bitterfeld, Markt 7

Nur für Wiederverkäufer!

## Nach wie vor

kaufen Wiederverkäufer vorteilhaft

## Schokoladen, Kets Kafas, Bonbon

sowie alle anderen Süßigkeiten  
bei den bekannten 1270  
Schokoladen-Spezial-Großhandl.

## Willy Voigt

Halle, Markt 6,  
voig Bahrau & Co.,  
Edle Schüttershof. Tel. 4786

## Werbt f. d. Klassenkampf



liefert schnell, gut u. preis Stempel  
aus Kautschuk und Metall, Stempel-  
fäßen und -stärben, Signierstempel,  
Sgablon, Numerierung usw. 1278

Nur für Wiederverkäufer!



Nur für Wiederverkäufer!

Nur für Wiederverkäufer!

## Berichtungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

**Dringegruppe Halle**  
Sonnenbad, 13. September, pünktlich 7 1/2 Uhr, im „Kollern“-  
Keller: Kassenrechnung: Kassenbuch: Mitglieder der Mitglieder u. Statuten.  
Entscheidungen des Ausschusses und der Beiträge. Ergeben alle Kameraden  
bringen reichlich. Eine rote Kassenrechnung ist zu bringen.  
Sade. Sämtliche Spielzeuge Montag abend 7 Uhr in der „Produktion“.  
**Genfreis**  
Ranena, Dresden, Ranaberg, Böhren, Junitzsch, Kienitz, Brandorf, Gema  
abend, 13. September, bei Wenzel, Ranena: Mitgliederberichterstattung.  
Teich u. Umgebung, Sonnabend, 13. September, abds. 8 Uhr, „Rotes Haus“:  
Mitgliederberichterstattung.  
Höhren, Sonnabend, 13. Sept.-mbr., im „Goldenen Berg“: Gründungsfeier, am  
Quets. Mittwoch, 10. Sept., abends 8 Uhr, bei Geben: Gründungsfeier, am  
**Kreis Merseburg**  
Frankleben, Sonnabend, 13. September, bei Wism: Öffentliche Berichterstattung.  
Waldau, Sonntag, 14. September, bei Oders: Öffentliche Berichterstattung.  
Höhren, Montag, 14. September, abends 8 Uhr, im „Kollern“-Keller, 13. September,  
im „Bürgergarten“: Öffentliche Berichterstattung.  
Streisackland H.H.

## Waschgefäße

in großer Auswahl. Reparaturen prompt  
Seifert, Burgstraße 8

## Zeitungsträger

für Wische (Bezirk Halle) für  
sofort gesucht. Gewissenhafte  
Bewerber wollen sich bei Herrn  
Fr. Neffler in Wische melden.

## Zeitungsträger

für Braunsdorf sofort gesucht.  
Gewissenhafte Bewerber wollen  
sich bei **Hanzenreiter, Mühlstein**  
(Gebüfle) melden

## Zeitungsträger

für Mügeln sofort gesucht. Zu  
melden bei **Otto Freyhage**.



## Sowjetsterne

in den bekannten Größen,  
Stück 40 und 30 Pf.

## Runen, Stk. 40 Pf.

## Edelstein-Anhänger 1,-

## RZZ-Abzeichen st. 50 Pf.

wieder eingetroffen.  
Zu beziehen durch die  
**Bezirks-Buchhandlung**  
und deren Filialen

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie hat  
während der Dauer des diesjährigen  
Winternachmittags im „Kollernhaus“ eine  
Unfallkasse und Erbengemeinschaft ein-  
gerichtet.  
Es leben, 13. September 1924  
Der Magistrat

## Arbeiter-Gelag-Berein Leipzig

Sonnabend, den 14. September,  
auf der „Schönen Aussicht“:

## Gründungsfeier

unter Mitwirkung  
der Arbeiterlöhner u. Weibens,  
Kantzenberg und Scau

Alle Freunde und Gönner sind  
herzlich eingeladen.  
Der Vorstand  
917

## Stadtoberordneten-Berichterstattung

am Montag, dem 15. September 1924,  
nachm. 5 Uhr, im Stadtoberordneten-

## 1. Öffentliche Sitzung.

1. Einbürgerung und Verpfändung der  
unverkauften Magistrateigentümer
2. Mitteilungen
3. Wahl der Mitglieder des Ausschusses  
für die Verwaltung der öffentlichen  
Güter
4. Verkauf öffentlichen Geländes
5. Verkauf von Liegenschaften an die  
Mittelstädter Wohnungsgenossenschaft
6. Bewilligung von Mitteln zur Be-  
schaffung von Zuschüssen
7. Bewilligung ein. Baukostenzuschusses  
und eines Darlehens an die Arbeiter-  
Kasse u. Sportvereinsvereinigung „Jugend  
Jahn“
8. Übernahme von Liegenschaften
9. Genehmigung des 7. Nachtrags zur  
Friedhofsanlage
10. Dringlichkeit der Erhebung von Be-  
tragsbeiträgen
11. Einbürgerung der Immunität. Fraktion:  
a) bez. Unterhaltungsfrage für die  
langjährig Erwerbslosen  
b) bez. Mietpreissteigerung für die  
Mittelständler Häuser in der Jahn-  
gasse
12. Eingaben der Erwerbslosen:  
a) Bewilligung von Zuschüssen in  
den Wohlfahrtsausgaben  
b) Bewilligung eines Einwohnerversam-  
mels für die Bürgerlichen in  
der Scharnhorstgasse
13. Antrag des nationalen Bürgervereins  
bez. Maßnahmen zur Verringerung  
der Bebauungsflächen
14. Bewilligung von Zuschüssen
15. Beschlüsse der Stadtoberordneten

Der Stadtoberordnete-Vorstand  
917

# Carl Reiter Weißenfels

Judenstr. 12

## Extra-Preise für Wirtschafts-Artikel

Einfachglas, komplett, mit Ring und Kammer 1,95 Mf. an	Butterbrotpapier, 100 Blatt 35 Pf.	Kartoffelstängel mit Dattel 1,95 Mf.	Wolltaschen, weiß mit Unterfasse Stück 15 Pf.
Litfernic, 8 teilig 1,95 Mf.	Schulstrome, große Dole 35 Pf.	Wendbrotsteller, massiv Stück 25 Pf.	Teelöffel, weiß mit Unterfasse Stück 25 Pf.
Große Käsegloden Stück 95 Pf.	Aliana-Seife, 250-Gramm-Block 28 Pf.	Porz.-Teller, massiv Stück 35 Pf.	Teller, Silberdekor, mit Unterfasse Stück 35 Pf.
Butterdosen Stück 50 Pf.	la. Toilette-Seife, großes Stück 28 Pf.	Porz.-Milchgefäß, weiß Stück 15 Pf.	Aluminium-Kaffeefilter Stück 12 Pf.
Glas-Kompost- und Teller Stück 15 Pf.	la. Messergriffe mit Doppelglode 3,95 Mf.	Porz.-Zuckerhaken, weiß Stück 25 Pf.	Aluminium-Rinderöffel und Stück 8 Pf.
Glas-Taschennetze Stück 1,95 Mf.	Große Walstübe u. Boden, bel., Stück 1,75 Mf.	Porz.-Unterfasse, weiß Stück 25 Pf.	Aluminium-Schüssel Stück 15 u. 20 Pf.
Glas-Kuffel Stück 1,95 Mf.	Große Walstübe u. Boden, weiß, Stück 95 Pf.	Sch. Töpfe, 3 teilig, bel. 1,45 Mf.	Große Karttaschen Stück 2,45 Mf.
	Sch. Salate, 7 teilig, bel. 2,95 Mf.	Große dekorierte Bratenplatten, Stück 95 Pf.	

Speisefervice		Speisefervice		Kaffeefervice		Kaffeefervice		Gr. Badgarnituren		Küchegarnituren	
23 teilig, Galvanol 16,50		23 teilig, bel., m. Goll 19,50		9 Stg. m. bel. Unterfasse 4,90		5 teilig, dekoriert 2,95		5 teilig		22 teilig, dekoriert 8,50	
Gummringe für Einfachgläser von 38 Pf. an	von 5 Pf. an	Plättgloden, vermilcht 4,50 Mf.		Würgarnituren 3,95 Mf.		Rotoselzen 2,95 Mf.		Rohhaarbecken 2,95 Mf.			
Einfachpatate, kompl. mit Thermometer 6,75 Mf.		Koblenlatten 4,90 Mf.		Ausloper von 50 Pf. an		Bamblyer 6,50 Mf.		Zanggriffe 2,95 Mf.			
Zimtwannen von 3,50 Mf. an	von 95 Pf. an	Wühlloch (Wärfel) Karton 60 Pf.		Volant-Reiberbügel mit Streder 50 Pf.		Damenhaubchen, niedrig, groß von 7,75 Mf. an		Damenhaubchen, ober, Rostform 4,75 Mf.			
Zimleimer, 30 cm 1,85 Mf.	von 95 Pf. an	Zuleitung 7,90 Mf.		Rinderhülle von 1,45 Mf. an		Oberr-Einfachstrut 4,75 Mf.		Wachstuch-Einfachstrut 2,95 Mf.			
Ölwanne von 95 Pf. an		Emallie-Teller 95 Pf.		Gezweigtäger, Holz von 95 Pf. an		Wachstuch-Einfachstrut 4,75 Mf.		Altenmappen, la. Leder 7,50 Mf.			
Rüchermagen, massiv, Guß, mit emalliertem Zifferblatt 2,95 Mf.		Waffelteller 95 Pf.		große Tischplatten 95 Pf.		Altenmappen, la. Leder 7,50 Mf.		Reisehandtaschen, Leder von 19,50 Mf. an			
la. Wandmühlen 5,50 Mf.		S. und W. Teller 95 Pf.		Stierkopf für 24 Eier 1,75 Mf.		Reisehandtaschen, Leder 7,50 Mf.		Kollegmappen in allen Größen von 1,25 Mf. an			
la. Schöpfmühlen 2,50 Mf.		Rinderbecken Stück 40 Pf.		Rummeln 50 Pf.							
la. Reibmischeln 2,95 Mf.		Kaffeeformen Stück 95 Pf.		guybüne 50 Pf.							
		Abschleppformen Stück 95 Pf.		Holz-Tablets mit und ohne Einlage in großer Auswahl von 95 Pf. an							

Ein großer Posten Kunstfiguren in verschiedenen Ausführungen, von 1,25 Mf. an  
Ein Posten braunes Tongeschirr alle Artikel billig  
Ein Posten feuerfeste Kochgeschirre alle Artikel von 45 Pf. an 920

## Ein großer Posten Isolierflaschen, Rein-Aluminium, Stück 1,65 Mf.



# Leben · Wissen · Kunst

## Krepiert . . . .

Von John Laffen, New York.  
Deutsch von Stefan J. Klein.

Die Wertigkeit befindet sich irgendwo in der Nähe der 23. Straße. Im achten Stock eines großen Wertpapier-Gebäudes. Ein Mann jurt die Maschine aus der große Pannmahl durch den Raum schwirren. Die Maschine hat ein Gebrüll, das die Menschen in Bewegung. Ueber Maschine noch Mensch darf innehalten. Das Tempo treibt. Der Vorarbeiter gibt das Tempo an, die anderen müssen ihm folgen, unauflöslich. In wahnwitziger Eile, die die Maschine. Es gilt, nach dem Zeit der großen Summe zu arbeiten. Die Maschine bewegen sie rasch, und auch die Menschen müssen behende die Arme regen.

Hier gibt es keine rhythmischen Bewegungen. Gibt nur totgehende Bewegungen. Gerade, raube Bewegungen. Kein Nachsitzen. Die Hände werden gefordert. Frauenmüdigkeit. Wir befinden uns nämlich in einer Schwebefabrik, wo Frauenmüdigkeit angefertigt werden; den Maschinen und den zu Maschinen geborenen Menschen.

Und hier arbeitet auch Israel Schwarz. Er plättet. Für diese Arbeit wurde noch keine Maschine erfunden. Zwei Arme bewegen das Plättchen. Die Maschine, die das Plättchen in Bewegung erhält, heißt Israel Schwarz. Und Israel Schwarz versteht diese Arbeit nicht das erste Jahr. Auch nicht das zweite Jahr. Er tut es nur, um die anderen. In seinem Arbeit ist der frühesten Jugend in diesem Fach. Anfangs hatte er die fertigen Plättchen vom kleinen Schneider zum Großunternehmer befördert. Damals hatte es gegolten, mit jedem Jahr auf der Hut zu sein, denn Frauenmüdigkeit ist eine leucere Ware. Sie hatten auf die andere Seite der Straße hinterhergestellt werden müssen. In großer Eile, denn die Zeit, binnen der die Ware von der einen Stelle auf die andere gebracht werden mußte, war genau berechnet gewesen. Und man hatte auf jede Minute geachtet. In jungen Jahren war die Arbeitszeit noch länger gewesen, denn damals hatte er auch noch die Wertigkeit jagen müssen.

Einmal hatte er voll Ehrfurcht zu den Plättchen aufgestellt, die einer höheren Lohn erhielten, bereits ein Viertelminuten nach Arbeitsbeginn draußen waren und sich im Lift zum Arbeiter anboten. Dann kam auch seine Zeit. Auch er plättete. Plättete. Plättete. Immer mit derselben Bewegung. Die Plättchen änderten sich nicht sonderlich. Nichts änderte sich, und es änderte sich dennoch. Er jurt die Maschine. Ein Viertelminuten nach Plättchen gebracht wurden. Er war jung, und seine Hände bewegten die Arbeit. Das Plättchen gilt leicht über die Plättchen dahin. Der Vorarbeiter kam und klopfte ihm auf die Schulter.

Und sagte: Du bist ein wackerer, ein tüchtiger Bursche. Du hast den Arm aber nicht um die anderen. In diesem Arbeit ist die Angst. Er sah an sich die Plättchen. Das Plättchen gleitet unter seinen Händen nicht mehr still genug dahin, und oft wird der eine oder der andere Mantel verfangen. Und auch der Vorarbeiter ist nicht mehr freundlich, immer häufiger hört er das barische „Hurry up“, oder „was ist denn heute wieder mit Dir los?“ Er bemerkte es nicht, doch ist es, als hätte das Plättchen sein Blut angefangen. Er bemerkte es nicht, doch ist es, als wäre das Plättchen nicht nur von der Gaslampe, sondern auch vom Blute seines Körpers gewärmt worden.

Er hatte keine Ruhe, sich in Gedanken zu ergeben. Ein Leben verging. Das Plättchen verarbeitete sein ganzes langes Leben. Weib, Kinder, Erziehung. Die Kinder wuchsen auf. Jedes von ihnen lecht das Leben fort, das auch sein Leben war. Wieder ist das ein Leben. Wieder ist es mit der Frau allein. Wieder ist der Geliebte fort. Und wieder ist alles so, wie es einst gewesen, einst, da er begonnen hatte. Verheiratet, als man verdient. Vor einigen Monaten hatte man noch einige Dollars auf der Bank. Auch damit ist's vorbei. Die Frau war krank. Arzt und Arznei kosten Geld. Viel Geld. Und die Frau kann nicht mehr arbeiten.

„Hurry up“ — hört er wieder. Er blüht auf die Uhr. Wie lange ist's noch, bis zum Feierabend? Er ist müde. Sein Körper leucht sich nach dem Bett. Und das Plättchen gilt schwer, sehr schwer, viel schwerer, als es vor zehn Jahren war.

Er schauert zusammen. Die Jüngeren sind bereits draußen, und ihm fällt selbst das Gehen schwer. Fällt ihm heute ganz besonders schwer. Und es steigt ihm auch zwischen den Rippen. Die Frau wird ihm daheim mit etwas Alkohol einreiben, denkt er, und alles wird wieder gut werden.

Krankheit? Er verstaubt noch im selben Augenblick den Gedanken. Das ist nicht krank sein. Besonders nicht, da sie das Geld zu bringen brauchen.

Er hat Fieber. Es breitet sich über seine Lippen. Kracht ihm in die Ohren. Das Bett tut ihm zu wohl, und es fällt ihm sehr schwer, in der Küche anzukommen.

Doch muß er arbeiten. Es jurt die großen Maschinen. Die Arbeit hegt. Und die Stunden vergehen so langsam. Drängende Stimmen. Kracht. Kracht. Die Mäntel fliegen sich bei ihm, und es müssen seine eigenen bereits zwei Arbeiter mühsam vorwärts. Und gerade jetzt muß ihm ein Unglück zustoßen. Er verstaubt an einem Mantel. Der Vorarbeiter drängt.

„Was soll er tun? Er muß gehen. Nimm alle Kraft zusammen. „Es muß gehen“, doch gibt's keinen Cent. „an dies allein vermag er zu denken. Aber die Krankheit ist stärker. Läßt sich nicht abkühlen.“

Der Fabrikant erscheint. Stummtes Schweigen. Kein Wort wird laut. Keine Rube. Nur die Maschinensummen. Niemand wagt zu sprechen. Nur die Arme der Maschinenmenschen schwingen dahin, in eiligen, gehygiem Tempo.



Der Herr Fabrikant schreitet durch den Raum. Nicht an jeden einzelnen ein paar Worte. Bei an jedem etwas auszusprechen. Keiner arbeitet rasch genug. Keiner ist gefascht genug. Die Arbeit könnte noch flinker stattfinden gehen. Der Arm könnte noch mehr Bewegungen verrichten.

Das Doppelrinne des Fabrikanten schwabbelt. Sein Schermbauch jprengt fast die goldene Uhrzeit. Sein Gesicht ist sorgfältig rasiert. Seine fettgepolierte Hand prüft die Stoffe.

Israel Schwarz blickt angedehnt des Augenblicks. „Hurry up“ — spricht der Vorarbeiter zu ihm. Und der Fabrikant tritt auch schon an seinen Tisch.

„Was ist denn das?“ — ruft er im Ton aufrichtiger Empörung an und weist mit der fetten, gepflegten Hand auf den Stoß ungeplätteter Plättchen.

„Die Arbeit geht heute schwer?“ — antwortet der Alte und versucht, mit flinken Bewegungen je öfter das Plättchen über den Stoff tanzen zu lassen.

„Süßer! Wieviel zum Teufel arbeitest Du dann?“  
„Ich muß, ich muß.“  
„Das kann so nicht weitergehen, ist ja furchtbar!“  
„Ich bin krank.“ — ramzelt der Alte mit schier um Verzweiflung bittender Stimme.

„Aber nicht auf meine Kosten, nicht in meiner Wertigkeit! Ich habe kein Sanatorium hier, keine Kaltwasserheilanstalt, kein Erholungsheim, keine Sommerfrische! Unverschämtes Geinbül!“

„Aber ich brauch doch das Geld, auch wenn ich krank bin. Muß doch noch etwas leben!“ — Und seine Augen füllen sich mit Tränen.

„Was soll ich denn tun?“  
„Was Du tun kannst.“ — Er läßt mit den fetten Fingern auf die Plättchen.

„Israel Schwarz bekam nach am gleichen Tage seinen Kolteln ausgeschickt. Dann brachte ihn der Lift hinauf. Er ging nach der ersten Jery. In der Ferne leuchtete in trübendem Gelblicht die Freiheitshalle. Der goldene Glanz brang auch in seine Augen und er grübelte darüber, wie er den guten Rat des Herrn Fabrikanten am rashesten befolgen könnte.

## Das Arbeiterfabrett

Von Titus Tauh

In Berlin, der Stadt der vielen Kabarets, soll ein Arbeiterfabrett gegründet werden. Der Name ist ein Programm. Die Kunst soll nur als ausgesprochenes Mittel der Einflüßnahme gelten; damit nachgehend die Kunst als Formand.

Das alte Kabarett hat den Vorteil der Tradition. Seine künstlerische Form, sein Gehalt ist von seinem Publikum festgelegt. Er hat routinierte Mitarbeiter, Erfahrung, Technik, auf vertriebenes Kapital und bestellbaren, hartgeübtenes Publikum. Das alles hat das Arbeiterfabrett nicht. Seine Voraussetzungen sind sehr schlecht. Seine einzige Bundesgenossin ist die Zeit, die nach Satire, nach einem Gemeinheitsgefühl stragener, positiver Kritik durstet. Kritik, die nicht verletzt um des Verlehtens willen, sondern die Herz und Sinn befreit, sich der Problematik unterer Zeit stellt, den Nagel auf den Kopf trifft und, nicht zuletzt, wachhaft ist.

Erst das Publikum, die Arbeiterschaft, will dem Arbeiterfabrett erst gewonnen, überzeugt werden, und es wird nicht leicht sein, die verheerenden Folgen des Tinseltanzes und der selber so erfolgreich amierenden Vorbildkabarets zu beheben.

Und die Künstler des Arbeiterfabretts? Nun, der Staat hat hier nichts zu tun. Ein Element der Antifaktuelle, dessen Gehalt, seine Form und Geist verdorren sich. Auch nicht der Arbeiter, diese Gegenstand, das unerschöpfliche Produkt des Zerlegungsprozesses unserer Gesellschaft. Auf seinen Fall der Pöbel, dessen enge Produktionsinteressen nur seinen Durchbruch aus individueller Beherrschung in die Kollektivität zulassen. Er braucht Zeit, Ruhe, Kultur, und die haben wir nicht. Aber lassen wir die Menschen leben, der etwas zu sagen hat, der Gehalt eines neuen, kollektivistischen Lebenswollens ist, voll Blut, Geist, Kraft, der diese ganze tolle Zeit in sich lebend, lebend, erstehen aufnimmt, die nicht nur interessiert, sondern neu schafft, verändert. In Stelle des Einzelmenschen des Leben der Gemeinlichkeit gestalten im Wort der Tradition, in der Nacht des Massenproduktions, im Gang um die Not-Wende unterer Lage. Der Summe als Belohnung wäre ein Werk auf die Leide unterer Zeit. (Mit was angedacht?) Sollte nur, wenn sie ausgesprochen ethisch ist. Das Publikum als solches, und der Professionalismus, der in der höheren Einheit der Gemeinlichkeit. Reinhardt's auch genügt dort nicht mehr, wo Genügnung nottut.

Ein Gehalt vorhanden, wird sich die Form im Kampf finden. Nur im Kampf der Bewusstwerdung dieses neuen Anspruchs, der zu schaffen ist. Es gilt, um die Kunst in der Welt zu stellen. Und vorerst das Arbeiterfabrett, so kann es dennoch eine Gruppe auf dem Wege zum endgültigen Siege sein. Glückt der Versuch, so mögen die Geener den Gewinn nicht unterschätzen, wenn die „Aera Kritisgalt!“ nicht nur rot ist, sondern auch ein neues Lied zu singen weiß.

## Neue Bücher

Zur Gemeinheitsfrage

Im Verlag der Roten Gemeinheits-Internationale ist das Protokoll über den 8. Kongreß der Roten Gemeinheits-Internationale erschienen. Der Kongreß der R.G.I. ist schon Gegenstand der Augenbildung geworden. Die schauerlichsten Gerüchte über die auf dem Kongreß gehaltenen Beschlüsse sind im Umlauf. Alle Genossen müssen sich mit den ausführlichen Beschlüssen der Roten Gemeinheits-Internationale vertraut machen. Sie müssen deshalb versuchen zu verstehen, welche Beweggründe den Kongreß zu seinen Beschlüssen veranlaßt haben. Außer den Debatten über die Einheit der Gemeinheits-Internationale sind in dem Bericht die Reden und Debatten über die Streitfragen zu betonen, die unsere Genossen in den Bewegungen geleistet haben. Darin müssen unsere Genossen die Reden der Vertreter der französischen Roten Gemeinheits-Internationale eingehend studieren, die mit aller Kraft für die Einheit der Gemeinheitsbewegung eintraten. In erster Linie war es der Genosse Ramond, der die deutschen Arbeiter auf die Lehren der Spaltung der französischen Gemeinheits-Internationale hinwies: „Wir haben durch die Spaltung zwei Welt geteilt, um nicht alle Kräfte anzuspinnen, die Einheit in unserem Lande wieder herzustellen. Wir können unsere Genossen in den Ländern, wo die Spaltung vor der Zeit liegt, nur empfehlen, alle Kräfte anzuspinnen, um sie, um der Vergrößerung der Macht der proletarischen Bewegung willen, zu vermehren.“

## Berschwörer und Revolutionäre

Von Michael Rantow

22) Sie wurden in ihren Vermutungen durch Michajeffs mutiges Benehmen bestärkt. Und außer dem Gefühl der Unterlegenheit, welches niedrige und niedrigere Menschen bestärkt, wenn sie mit Stärkeren in Berührung kommen, war die dem General verarbeitete Dörflinge eines der stärksten Argumente. Der General so behandelte, muß ein großer und mächtiger Mann sein. Michajeffs Mißbehagen den ersten Teil der Garnison schon in dem Maße, daß ich von einem Soldaten zu ihm hingeleitet wurde. Wir kamen über die Zugbrücke; der Wind hatte den Schnee fortgesiegt, so daß der Fluß nicht mehr erschien. Im Hofe der Festung war es dunkel. Der Soldat leit die Worte und flüsterte hier und da mit den Posten und die eifersüchtigen Tore und Gitter öffneten sich nach einander vor uns. Wir gingen durch einen gemauerten, gedunnenen Korridor, ich hatte das Gefühl von Raatomben und unwillkürlich lugte ich mit den Augen nach einem Winkel, in dem ich ruhen würde. Endlich öffnete der Soldat eine Tür. Die Zelle war von einer leuchtenden roten Leuchte erleuchtet. Als ich einzutreten die Schritte zu der Ecke erstreckte ich zwei glühende Augen. Ich konnte Michajeff nicht wiedererkennen. Vor mir lag ein menschliches Gesicht mit flammendem Bild. Erst als er zu sprechen begann, erlangte es in mir wie eine Erinnerung. Auch er hatte mich nicht sofort erkannt. Erschütterter näherte ich mich ihm. Als ich neben ihm war, sah ich mich Entsetzen, daß sein Gesicht so trümpfe vor unterdrückten Schweiß. Noch nie hatte ich etwas so Schreckliches gesehen, wie dieses in der flammenden Brust vorhaltene Weinen. Meine Beine erstarrten, ich konnte kein Wort herausbringen. Durch schwere, erschlundene Tränen hindurch flüsterte ich: Freund! Freund! Nach so vielen Jahren. Michajeff schob die Hand über meine Stirn und meine Schläfen, ließ mich führen er seine Hand über mein Haar, legte sie mir auf die Schulter und blühte mir tief in die Augen. Ich konnte nicht sprechen. Mein Kopf wollte zu seinen Füßen, an seinen Armen liegen. Ich hatte nicht gedacht, daß mich irgend etwas so erschüttern könnte. Michajeff ergriff meine Hände und presste sie. Er hatte beide Hände.

Schnell und atemlos erzählte ich ihm, was bei uns vorgegangen war, wie ich mich immer mehr auf, wurde stolz. — Denken Sie denn noch an mich? — fragte er. Der wollen Sie mich doch als eine Art Restlake aufbewahren? Er fragte mich aus nach dem Namen und ihrer Meinung. Michajeff hatte ihn schon bejagt. — Das ist ein Witz! — sagte Michajeff. Michajeff kann alles! Die Zeit verging. Wir besprachen noch den Hauptplan. Michajeff sollte es übernehmen und einen mitnehmen. Ich dachte an Michajeff.

— Ich kann es kaum glauben, daß ich hier herauskomme! — sagte er. — Ich habe geträumt die Revolution würde mich befreien. Glodengläute in der Stadt! O! der Tag der Rache! Michajeff! Du weißt ja nicht, was das heißt. Wenn ich hier bin und der Fluß rauscht hinter der Wand — die Gedanken brennen.

Schließlich rief er: — Gib mir die Hand; Schwöre mir, daß alles so ist. Daß er auch nicht entrinnt!

Ich brücte eine Hand; Michajeff hat alle Möglichkeiten erzwungen. Es ist fast unmöglich, das es möglich ist.

Michajeff schweig lange Zeit, dann doch er plötzlich schwer die gefesselte Hand und presste mich an seine Brust: — Für alles das, für alles — Du bist die Hand nicht ertritten! Was ist hier umkommen — aber diesen Tag muß ich mir leisten!

Ich mußte fort. Er presste mich nochmals an sich, ich fühlte die Tränen auch über mein Gesicht fließen.

Ich brücte seine Hand an die Lippen. Er blühte mich erstaunt an: Michajeff was tut Du? — und weiter flüsterte er: — Erinnerung dich ab und zu meiner; denk an mich in Freundhaft, Michajeff, so wie jetzt! — Auch ich bin einmal Mensch gewesen, ehe ich ein Geiseln geworden bin.

Michajeff schüttelte den Kopf.

— Verzeih mir nicht, was ich dir verdorben habi. Diesen Tag leid ich mir schuldig. Weiter nichts.

Ich ging fort. In den Augen Korridoren hallte die Worte wider, die Lere wurden hinter mir knarrend ausgehoben. Als ich schließlich in der Stadt war, hatte ich das Gefühl, als wenn ich aus dem Jenseits zurückkommen wäre.

In den folgenden Wochen wurde fast täglich irgend jemand der Unreigen verdächtigt. Es war schwer, eine Grenze zu ziehen zwischen

vollständiger Passivität und der Mißguld am Vergehen des heiligsten Hütes; man mußte schon sehr stark sein, heuchelnd oder aber nicht Verdrüßlich erlösen. Vor mich ging ein kleiner, gebeugter Mensch, er lächelte sich mühsam vorwärts und leuchtete sich oft an die Hausmauern. Als ich an ihm vorbeiging, sprach er mich an:

— An nächsten Sonntag!

— An einem Morgen der nächsten Tage passierte ich eine kleine Gasse; gewohnheitsmäßig überließ ich schnell die Gegend, konnte aber nicht Verdrüßlich erlösen. Vor mich ging ein kleiner, gebeugter Mensch, er lächelte sich mühsam vorwärts und leuchtete sich oft an die Hausmauern. Als ich an ihm vorbeiging, sprach er mich an:

Rantow! Erkennen Sie mich nicht?

Berglich strengte ich mich an. Nach einer Weile logte er:

— Sie waren damals abends bei mir! Ich bin Schult! Es ist lange her, daß ich Sie sah!

Ich sah den Mann an meinem Gesicht und lächelte traurig:

— Sieben Jahre war ich allein! Sieben Jahre. . . Immer einsam. — Ich lächelte auf, er aber legte den zitternden Finger an die Lippen:

— Nichts! Nichts! Gehen Sie fort! Ich kenne Sie nicht. Gehen Sie weiter. Man wird Sie leben und verdanken. Wiederhalb hab ich Augen, haben Sie jetzt!

Ich wollte ihm eine Drohke geben, denn er hatte offenbar Fieber, aber er wollte nichts davon wissen und wiederholte immerfort dasselbe: Gehen Sie fort!

Er war nur noch ein Schatten eines Menschen. Er zitterte am ganzen Körper. Sieben Jahre einsam! Und dann hatte man ihn wie einen verdorrten Lappen auf den Redaktionsstuhl geworfen. (Fortsetzung folgt.)



# Kampfbefehle . 119211

## Sachverständigenurteilen, Arbeitsdienstpflichtjahr und die arbeitende Jugend

In diesen Worten Engels, die er kurz vor seinem Tode noch als Mahnung und Warnung dem internationalen Proletariat auf den Weg gab, kommt klar und eindeutig zutage, wie schon Engels in den 60er Jahren die „reine“ Demokratie als die größte Gefahr für die revolutionäre Bewegung der klassenbewußten Arbeiterschaft wertete. Schon damals, zu einer Zeit, als in Rußland der Sozialismus seine Keimzelle fand, war die Arbeiterbewegung gegen die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse nur abenteuere, im Grunde erloschene, schon damals, als noch in Deutschland jede fortschrittliche Bewegung von den Ausschreitungen der Generale und Junker zerstückelt wurde, schon damals erkannte Friedrich Engels, daß in der Klasse der Arbeiter und Arbeiterinnen die kapitalistischen Gesellschaftsordnung die Träger und Stützen dieser Gesellschaft als letztes Mittel die Demokratie benutzten, sich um die Demokratie konzentrierten, um sich erneut zu konsolidieren oder doch zumindest den öffentlichen Bedrohungen entgegenzutreten. Die Wahrheit dieser Analyse ist wohl noch nie so klar und offensichtlich zum Ausdruck gekommen, wie gerade heute. Heute, wo die Demokratie die Situation beherrscht, wie die sozialistische-demokratische Regierung Herrscht in Frankreich, wie die Arbeiter-Regierung MacDonalds in England, wie die „praktische“ Mitarbeit der Sozialdemokratie in Deutschland. Aber merken wir auch nur in einem Lande, daß die Bourgeoisie sich gegen die Regierungen wehrt oder auch nur den Versuch unternimmt, den Kampf gegen diese aufzunehmen? Nein! Warum nicht? Vielleicht aus Liebe zur Demokratie? Vielleicht weil sie glaubt, daß ein Kampf gegen diese Regierungen von vornherein ein Scheitern bedeutet? Nicht im geringsten! Sie sieht in diesen Regierungen das, was sie sind, nämlich die besten Stützen des Kapitalismus. Die Bourgeoisie erkennt, daß durch ein überliches Vermögen der Klassenregierung, durch die Demokratie, ihr mehr Vorteile entstehen, als durch eine offene, brutale Diktatur.

Wohl nun die „Sozial“-Demokraten das Sachverständigenurteil als ein auf der Grundlage der Demokratie entstandenes Produkt eines denkenden und human empfindenden Menschen betrachten, war es notwendig, kurz unsere grundsätzliche Stellungnahme zur Demokratie zu klären.

Nun zum auf demokratischer Grundlage haltenden Sachverständigenurteilen selbst. Auf Konferenzen über Konferenzen sucht man nach einer Lösung, die ungenügenden Stellen des Westens „gerade“ zu verteilten. In Deutschland den Krieg verloren hat, war es klar, daß Deutschland die Kriegskosten tragen mußte. Das deutsche Kapital wehrte sich mit Händen und Füßen. Es kam der Ruhrfrage. Er eroberte mit einer schmachvollen Niederlage. Trotz der Niederlage aber hat es die Bourgeoisie geschafft, verstanden, ihren Besitz zu erhalten. Ja sogar ihre Profite zu erhöhen. Die Profite jedoch waren ihr nicht hoch genug. Sie suchte nach einer anderen Lösung. Der „deutsche“ Geist wurde ein wenig in die Erde gesteckt und man verstand, eine internationale Verteilung zu treffen, das Sachverständigenurteil. Was bedeutet nun dieses? 1. Eine Verflechtung deutschen Eigentums und deutscher Werte an das ausländische Kapital. Der deutsche Patriotismus der deutschen Bourgeoisie entsetzt sich.

2. Abwälzung der ungenügenden Stellen auf das deutsche Proletariat. Die Arbeitszeit wird auf 12 bis 14 Stunden erhöht. Die Löhne werden abgebaut. Ungehore Steuern müssen vom Proletariat aufgebracht werden.

Dieser Plan zeigt eindeutig, daß man der Bourgeoisie kein Härden trümmen wird. Ein Beispiel: Die Eisenbahn soll dem ausländischen Kapital überlassen werden. 950 Millionen soll die Eisenbahn dem Reparationskonto bringen. Das heißt, die Tarife müssen erhöht werden. Die Löhne der Eisenbahner werden herabgesetzt. „Überflüssige“ Arbeiter und Beamte fliegen aus Straßenpflaster. Wahrheit, eine gerechte Verteilung. Um nun die sozialistische Durchführung des Sachverständigenurteils zu gewährleisten, bezieht man eine Streikbewegung. Und hierzu ist das Jungproletariat auszuheben. Durch das Arbeitsdienstpflichtjahr, das heißt ein Jahr unbeschäftigt für den Staat arbeiten, das heißt die Arbeitslosigkeit ins Unermessliche steigern, glaubt und hofft man, den Dösch zu schmiden, der sich dem eventuell wachsenden Proletariat in den Rücken stoßen soll, der dazu beitragen soll, die Arbeiterhaftigkeitskampfbünde zu machen. Aber nicht nur dieses ist das Ziel, sondern man will durch das Arbeitsdienstpflichtjahr eine Militarisierung der Jugend vorbereiten, Kanonenerfahrungen heranzüchten, schwarze Armeen aus der Erde kramen, um sie in ein neues Weltkriege hineinzuführen.

Darum, arbeitende Jugend, denkt nach! Wehrt Euch gegen diese drohende Gefahr. Tretet ein in die kommunistische Jugend. Kämpft mit ihr!

Gegen das Arbeitsdienstpflichtjahr!  
Gegen das Sachverständigenurteil!  
Für Erhöhung der Löhne!  
Für ausdehnenden Urlaub!  
Für die Diktatur des Proletariats!

## Die Sozialistische Arbeiterjugend auf dem Mitgliederfang

Der Einfluß der Sozialdemokratischen Arbeiterjugend auf die Arbeit der Jungproletariats schwindet von Tag zu Tag. Trotzdem bemüht man sich durch einen intensiveren Aufbau, sich bei den Lehrlingen und jungen Arbeitern in empfindlicher Erinnerung zu bringen.

Nachdem man in diesem Aufsatze zugibt, daß heute jeder einzelne schwerer unter dem Druck des Wirtschaftselends ringen muß, durch lange Arbeitslosigkeit ermüdet wird, schreibt man folgendes:

„Was es dem einzelnen auch schlecht gehen, im Kreise der Freunde verliert man Leid und Sorge bei frohem Spiel, beim Ringen um unser hohes Ideal.“

Weiter heißt es:

„Unser Werk muß es sein, das Volk zu befreien von den Fesseln kapitalistischer Ausbeutung.“

„Wichtiger haben unermüdbaren Kampf für höhere Löhne, für Wiedererringung des Achtstundentages, gegen jede kap-

## Der Aufmarsch des revolutionären Jungproletariats

### Gegen das Sachverständigenurteil und Arbeitsdienstpflichtgesetz — Polizei und Stahlhelm gegen die arbeitende Jugend

Der 7. September stand auch in unserem Bezirk unter dem Zeichen des 10. Internationalen Jugendtages. In Massen waren die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen dem Rufe der KJ gefolgt. Die Straßen der Rundungsorte waren beherrscht von dem demonstrierenden Jungproletariat, trotz des brutalen Eingreifens der Polizei, wie es in verschiedenen Orten zu verzeichnen war. Selbst der Stahlhelm versuchte, gemeinsam mit der Polizei, unsere Rundungen jählich zu machen. Doch die jungen Proleten ließen sich nicht beirren. Sie wußten, warum sie auf die Straßen gegangen waren, und ließen sich dieses Recht von niemand verwehren. Ungeheure Not, Arbeitslosigkeit und noch größeres Elend und Droht dem Jungproletariat durch die Annahme der Sachverständigenurteile. Neue Militarisierung durch die Einführung des Arbeitsdienstpflichtgesetzes. Gegen diese Stalengefährdung ist das Jungproletariat aufmarschiert, um zu zeigen, daß es nicht gewillt ist, sich noch tiefer in das Elend stürzen zu lassen. Überall erfolh der Ruf:

Nieder mit den Sachverständigenurteilen!  
Hinweg mit dem Arbeitsdienstpflichtjahr!  
Es lebe der Kampf des revolutionären Jungproletariats!

**Delitzsch**

Zehn Tage stand Delitzsch im Zeichen des Jugendtages der kommunistischen Jugend. Jede Nacht jeder Stamm war mit Plakaten besetzt und hellten den Arbeitern und Jungarbeitern die Parolen der kommunistischen Jugend, die Bedeutung des zehnten Internationalen Jugendtages vor Augen. Als auf Kommando trafen alle eingeladenen auswärtigen Ortsgruppen der kommunistischen Jugend am Sonntag, dem 6. September, ein, um zu Fuß, eilt mit der Jugend. Zeit schalteten die Delitzscher Postkutsche in die Straßen des Arbeiterviertels von Delitzsch. Spontan formiert sich ein Demonstrationzug und mit dem Gesänge revolutionärer Lieder geht es durch die Straßen des Arbeiterviertels, dem „Eindenhof“ zu, in welchem der Jugendtag begangen werden soll. Ungehindert erreicht der Demonstrationzug den „Eindenhof“, Größend werden die Genossen von den schon im „Eindenhof“ anwesenden Arbeitern und Jungarbeitern empfangen. Bis auf den letzten Platz ist der „Eindenhof“-Saal besetzt, als die Vorfeier zum 10. Internationalen Jugendtag mit dem Gesänge „Freiheit, zur Sonne, zur Freiheit“ eröffnet wird. „Freiheit“ wird als Einleitung von einem Genossen registriert. „Wichtig“ registrieren die Anwesenden dem Ausdruck dieser Resolution. Darauf erfolgt der Gesänge Kurt das Wort, um in kurzer Zeit die Bedeutung des 10. Internationalen Jugendtages zu klären. Der Aufmarsch folgten in Abwechslung Regitationen, Sprechchor, Theater und Musik. Zum Schluß wird auf die Sonntag vormittag 10 Uhr stattfindende Rundung aufmerksam gemacht, dann erfolgt begeistert die „Internationale“ durch den Saal: „Macht auf, Verdammt dieser Erde.“ Sonntag morgen, schon lange vor Beginn der Rundung, ziehen Gruppen von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen nach dem „Eindenhof“, um in dem mit roten Fahnen geschmückten Saal des „Eindenhof“ an der Rundung teilzunehmen. Immer mehr und mehr füllt sich der Saal des „Eindenhofes“. Auch die Delitzscher Polizei, welche für diese beiden Tage mobilisiert war, fand sich zur rechten Zeit zur Rundung ein. Vielleicht als Begrüßungsgeschenk, vielleicht aber auch zu einem anderen Zwecke. Pünktlich 10 Uhr wird die Rundung mit einer markigen Regitation eröffnet, dann ereignet ein Vertreter der Bezirksleitung das Wort, um ausführlich die Bedeutung des Jugendtages und die heutige schwere Situation der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen darzulegen. Seine Worte waren eine Anklage für die kapitalistische, „demokratische“ Ober-Republik, für den Verrat der SPD und der KJ, an der Arbeiterhaftigkeit. Wichtig sollten die Worte an die Ohren der Arbeiter und Jungarbeiter. Viele von ihnen werden noch lange dieser Worte gedankeln. Eine von den Jungarbeitern einstimmig angenommene Resolution bricht den Willen aus im Sinne des Referenten zu arbeiten. Ganz spontan erhebt sich die Masse von den Plätzen und brandend schallt es durch den Saal: „Macht auf, Verdammt dieser Erde.“ Doch kaum hat der Gesang begonnen, als die Polizei ihre Stunde für gekommen sah und sich sofort für den Referent zu interessieren begann, um angeblich seinen Namen feststellen zu müssen. Meint etwa die Polizei, wie als kommunistische Jugend wissen nicht, was dies bedeutet? Wir brauchen nur an die 2000 Jungproletariats und 7000 Arbeiter zu denken, welche nicht umsonst jahrelang in den Zuschauern der Ober-Republik schmachten müssen. Es gelang der Polizei nicht, unseren Genossen festzunehmen. Als die „Internationale“ beendet war, fand die wichtigste verlaufene Rundung ihre Ende.

**Heißen bei Zeitz**

Wie überall, wurde auch hier die Demonstration und die geplante Gebärdensfeier am Grebe der in den Augusttagen 1923 erschlagenen Arbeiter von der Polizei verboten. Trotz des Verbots und trotz des Nichterscheinens der KJ, obwohl sie

**Wicht Ihr**

was es heißt, an glühenden Sommer-Sonnentagen allein in der Hitze zu sitzen, den ganzen Tag mit keinem Menschen reden zu können?

**Wicht Ihr**

was es heißt, monatlang, jahrelang Tag und Nacht geschnitten geschlagen, beschimpft zu werden, ohne sich wehren zu können?

**Wicht Ihr**

ob man so zum Wahnsinn getrieben wird?

**Verzeht nie**

ob 2000 Jungkommunisten in Justizhaus sitzen!

kapitalistische Ausbeutung, sondern mit Spiel und Tanz, selbst alle Leiden und Sorgen vergehend, will man die kapitalistische Welt erobern.

Die wirkliche Aufgabe der KJ ist, wie aus einem gemeinsam mit bürgerlichen Jugendorganisationen von dem U.Z.-Haupt-

versprochen hatte, mit uns gemeinsam den Kampf gegen das Arbeitsdienstpflichtgesetz mit allen Mitteln zu führen, nahmen bereits circa 500 jugendliche und Erwachsene an der am Sonntag abend stattfindenden Abendfeier teil. Das Programm bestand aus Regitationen, einem Sprechchor: „Wir stehen an glühenden Feuer“, Massengesang und einigen feineren Bühnenstücken. Ein halbfester Jugendgenosse wies dann in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Jugendtages hin und zeichnete die heutige schwere wirtschaftliche Lage der arbeitenden Jugend und forderte die Anwesenden auf, sich alle dafür einzusetzen, das begonnene Werk Karl Marx und Lenins zu vollenden. In den Morgenstunden des Sonntags wurden die einzelnen auswärtigen Gruppen am Bahnhof in Empfang genommen, dann bewegten sich die jungen Arbeiter in losen Gruppen durch die Stadt und besuchten damit, daß sie trotz Verbots der Polizei verließ, ihren Willen kundzutun. Um 1 Uhr mittags fand dann im überfüllten Saale eine öffentliche Versammlung statt, wo zum Sachverständigenurteil und dem bevorstehenden Arbeitsdienstpflichtgesetz Stellung genommen wurde. Eine eingetragene Resolution gegen das Arbeitsdienstpflichtgesetz fand einstimmige Annahme. Ein von Arbeitsdienstpflichtgesetz kommender Zug in Stärke von 150 Mann wurde von den Landjugend mit erhobenen Redolen kreuziert. Radmützen fand der Jugendtag sein Ende durch sportliche Veranstaltungen auf dem Sportplatz.

**Wülshberg a. E.**

Der Unterbezirk Torgau-Bismbrowa der KJ marschierte zum 10. Internationalen Jugendtag in Wülshberg, am 11. September, revolutionärer Lieder marschierten die Gruppen des Unterbezirks am Sonntagabend in Wülshberg ein und bildeten somit den Auftakt zum Jugendtag. Den Zweck und Sinn des Jugendtages verkörperte der im „Schützenhaus“ stattfindende Abend. Die Veranstaltung zeigte den Anwesenden klar und deutlich den Weg, den die Arbeiterhaftigkeit unter Führung der kommunistischen Jugend von den Kommunisten überstampelt zu werden. Endlich wurde diesem „gewissenlosen, herrischen“ Treiben durch die „Eidgenossenschaft“ der demokratischen Republik Einhalt geboten. Auf einen zur Verharmlichung marschierenden „Jugendtag“ fürzte sich die Polizei mit dem Gehel: „Sagt, lieber Arbeiter, Mauseinandergehen! Wo ist der Führer?“ Nach der ergebnislosen Führerfrage wurde, um die Staatsautorität zu wahren, ein Gesandte ohne jeden Grund verhaftet. Am weiteren Gesandte teilten sich zwei andere Genossen des Schützenhauses. Dabei stellte sich heraus, daß auch in Wülshberg ein enge Verbindung zwischen Stahlhelm und Polizei besteht. Der in höchster Person erscheinende Bürgermeister war ganz besonders aus dem Häuschen. Der anwesenden Wülshberger Arbeiterhaftigkeit bemächtigte sich in Folge der Polizeihandlungen eine sehr heftige Erregung. Auf der Straße aber bemielten unsere Genossen enge brüderliche Solidarität mit den Verhafteten. Kurz nach Mitternacht wurden unsere Genossen nach erfolgtem „Verhör“ wieder freigelassen, darauf im „Eidgenossenschaft“ eine gutbeachtliche Versammlung stattfand, in welcher über die Bedeutung des Jugendtages gesprochen wurde. Eine Resolution fand einstimmige Annahme. Am Nachmittag trüben die einzelnen Gruppen, trotz der inzwischen eingetretenen Dunkelheit mit Gesang durch die Stadt, um darauf ihren Weg heimwärts anzutreten. Also, Wülshberg ist nicht Arbeiterhaftigkeit geworden! Das gelungene, umfangreiche Massenfest in Form einer „Lufthöhe“ ist beschlagnahmt worden, somit dürfte wohl den Kommunisten die Aufregung für Zeit und Ewigkeit ausgetrieben sein. Auch die Schupo ist für den verlorengegangenen Sonntagmorgen entschuldigend worden. Am „Ratgeber“ wurden dieselben gequält und getränkt, worauf sie bis zum Abend auf den Marktplatz heruntersetzten. In Wülshberg wird aber trotz Polizei und Stahlhelm die kommunistische Jugend den Weg vorzubereiten zur endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse.

## Junge Arbeiter und Arbeiterinnen!

Jetzt gilt es nun zu zeigen, daß die arbeitende Jugend aus der Passivität heraus ist. Der Kampf gegen diese Stalengefährdung ist mit dem Jugendtag nicht beendet. Die jungen Proleten müssen erkennen und nunmehr gelernt haben, daß die einzige Organisation, welche ernstlich gewillt ist den Kampf gegen diese kapitalistische Klasse aufzunehmen, die KJ ist. Der nächste Schritt muß getan werden. Es gilt, die Reihen der kommunistischen Jugend zu klären. Alle Indifferenten aufzuklären, ihnen zuzurufen:

**Hinein in die KJ.**

Der einzigen Vertreterin der Interessen des arbeitenden Jungproletariats.

vorlandsmittiged Odenhauser unterbreitenden Aufzug herangezogen, die Klassenengefährdung zu mildern, also die arbeitende Jugend an das Kapital auszuliefern.

Jeder junge Arbeiter und jede junge Arbeiterin wird also erkennen, daß ihr Platz nicht in einer solchen Organisation sein kann, sondern wird gemeinsam mit der kommunistischen Jugend den Kampf aufnehmen für die Befreiung vom kapitalistischen Joch.

## Deserteure der kommunistischen Jugend

sind die Genossen, die ohne Grund und Ursache auf Wälze gehen und Arbeit Arbeit jäh lassen. Beschäftigung in anderen Orten zu bekommen, ist noch schwerer als im eigenen Ort. Zur Unterstützung von leiten der Organisation kann niemand rechnen. Das Verbrechen gegenüber der Organisation besteht aber darin, daß Funktionäre und Mitglieder einfach ihre organisatorischen Pflichten liegen lassen, auf Wälze gehen und so um nichts mehr kümmern. Dadurch erleidet die Organisation großen Schaden. Die Ortsgruppen werden anzuweisen, gegen diese Jählinge vorzugehen und für Wälzbrüder keine Ausweisse auszuweisen. **Beizurechtung der KJ, falls Verzeihen.**